Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 8 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Samstag, 24. November 1962 | Nr. 274

Strauß: Kanzler wußte Bescheid

FDP-Angriffe gegen Verteidigungsminister

München, 24. November. (dpa) Verteidigungsminister Strauß erklärte gestern abend in München, er habe auch Bundeskanzler Adenauer über die „Spiegel"-Aktion informiert, nachdem die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe in seinem Ministerium das erste Gutachten angefordert habe. Strauß betonte, er habe Adenauer auf die politische Bedeutung des Falles hingewiesen.

Adenauer sei mit ihm einer Meinung gewesen, daß ohne Ansehen von Rang und Personen der Verdacht des Landesverrats bis ins Letzte geklärt werden müsse. Dr. Adenauer habe ihm auch darin zugestimmt, daß „die Angst vor irgendwelcher Terrorkampagne" in den Hintergrund zu treten habe.

Demgegenüber erklärte Justizminister Stammberger (FDP) gestern abend, Strauß habe in der „Spiegel"-Affäre „die Dinge bis ins Letzte in der Hand gehabt". Strauß habe auch veranlaßt, ihn als den verantwortlichen Justizminister nicht zu informieren.

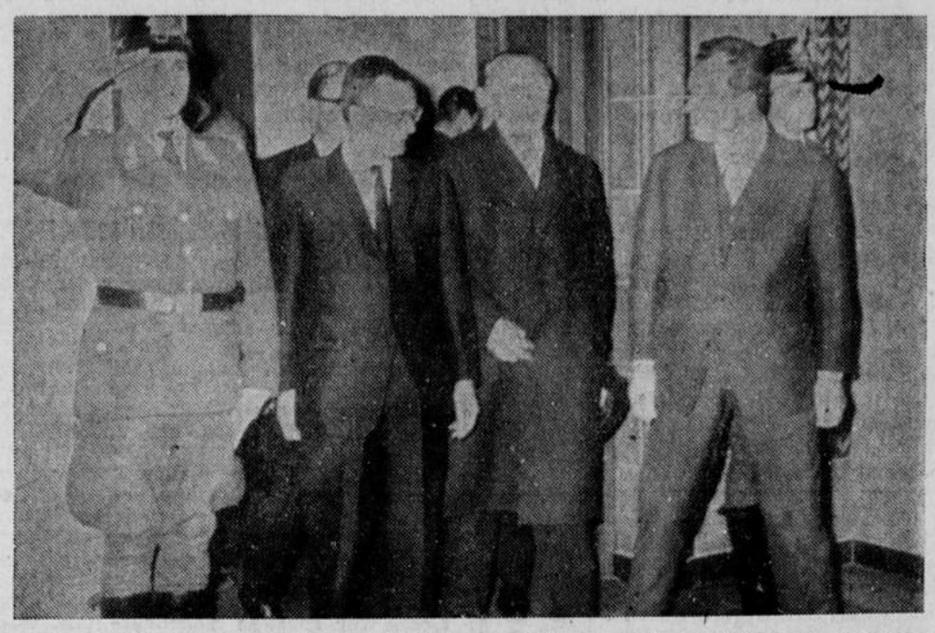
Als der Staatssekretär im Justizministerium, Strauß, erstmals von der Aktion gegen den „Spiegel" erfuhr, habe er dem Verteidigungsminister erklärt, er müsse davon sofort „seinen" Minister verständigen. Der Verteidigungsminister habe jedoch geantwortet: „Das kommt nicht in Frage". Staatssekretär Strauß habe entgegnet, daß ihm nur „sein" Minister Anweisungen geben könne. Daraufhin habe der Verteidigungsminister behauptet, die Anweisung, Stammberger nicht zu informieren, komme von Bundeskanzler Adenauer persönlich.

Wie Stammberger weiter ausführte, habe Adenauer ihm jedoch inzwischen mitgeteilt, daß er eine solche Anweisung nie gegeben habe.

Auch für die völkerrechtswidrige Verhaftung des „Spiegel"-Redakteurs Ahlers in Spanien sei Verteidigungsminister Strauß allein verantwortlich, sagte Stammberger. Es sei jetzt geklärt, daß der Haftbefehl des Bundeskriminalamtes erst acht Stunden nach der Verhaftung nach Spanien gesandt worden sei, nachdem die Spanier diesen Haftbefehl angefordert hatten.

Der geschäftsführende CDU-Vorsitzende Dufhues hat gestern Strauß in der „Spiegel"-Affäre kritisiert. „Es hätte der Sache besser gedient, wenn die Betroffenen in den ersten Tagen klar reagiert hätten", sagte Dufhues. Von den Politikern der CDU verlangte er eine „letzte Vertrauenswürdigkeit bis ins Menschliche hinein."

Vizekanzler Erhard, der sich bisher in der „Spiegel"-Affäre sehr zurückgehalten hatte, erklärte gestern abend in Hamburg: „Ich werde alles, aber auch alles tun, damit das deutsche Volk über den Ablauf der ‚Spiegel'-Ereignisse genau informiert wird." Er sei von Anfang an dafür eingetreten, die Karten offen auf den Tisch zu legen. Erhard warnte die CDU davor, leichtfertig über die öffentliche Meinung hinwegzugehen. Die Regierung könne das Vertrauen nur behalten, wenn sie die Lauterkeit obenan stelle.



Bundeskanzler Adenauer hatte im Rathaus Schöneberg in Berlin ein dreiviertelstündiges Gespräch mit dem Regierenden Bürgermeister Willy Brandt. Wie Bundespressechef von Hase nach der Unterredung mitteilte, haben Adenauer und Brandt dabei erneut Uebereinstimmung über die laufenden Berlin-Probleme und über ihre künftige Behandlung festgestellt.

Karlsruhe: Weitere Beweismittel

„Maßnahmen gegen den ‚Spiegel' waren gerechtfertigt."

Karlsruhe, 24. November. (dpa) Der Dritte Strafsenat des Bundesgerichtshofes hat gestern den Beschwerdeantrag des „Spiegel"-Verlages gegen den richterlichen Durchsuchungs- und Beschlagnahmebeschluß vom 23. Oktober zurückgewiesen.

Der Anwalt des „Spiegel"-Verlages hatte beantragt, die noch vorenthaltenen Geschäftsräume des Nachrichtenmagazins freizugeben und alle bei der Durchsuchung sichergestellten Schriftstücke sofort zurückzugeben.

In einer Verlautbarung des Bundesgerichtshofes, die Bundesrichter Dr. Wilms vor Journalisten verlas, heißt es, daß durch die „umfangreichen Ermittlungsmaßnahmen" gegen das Nachrichtenmagazin die Pressefreiheit nicht verletzt worden sei.

Der Strafsenat hat bestätigt, daß der „Spiegel"-Herausgeber Rudolf Augstein wegen der Veröffentlichung des Artikels „Bedingt abwehrbereit" in Nr. 41 des Nachrichtenmagazins des Landesverrats dringend verdächtig sei. Die Ermittlungen hätten hierfür „weitere wichtige Beweismittel" erbracht.

Bayern-Parteien auf dem Stimmenfang.

München, 24. Nov. (dpa) Unmittelbar vor den bayerischen Landtagswahlen äußerten sich noch einmal führende Politiker zu aktuellen Fragen der Politik. In Neu-Ulm betonte der stellvertretende Bundesvorsitzende der FDP, Wolfgang Döring, seine Partei würde ein Minderheitenkabinett nicht regieren lassen. Minister Strauß hat in einem gestern veröffentlichten Artikel im „Münchner Merkur" erklärt, er habe in der „Spiegel"-Affäre „in vollem Einvernehmen mit dem Bundeskanzler" seine Pflicht erfüllt. Die bayerische Landesleitung der FDP behauptete in München, ihre Partei habe den Bundeskanzler mehrfach nachdrücklich ersucht, die durch die Praktiken des Verteidigungsministers herbeigeführte Rechtsunsicherheit durch ein rasches Handeln zu beseitigen. Erst als sich Adenauer zu diesem Schritt außerstande gesehen habe, habe die FDP ihre Minister aus dem Kabinett zurückgezogen. Das Bonner Landgericht lehnte gestern einen Antrag der SPD auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen eine Wahlkampfanzeige der CSU ab. Der CSU sollte die Weiterverbreitung der Behauptung untersagt werden, SPD und FDP folgten mit ihrer Forderung nach Ablösung des Verteidigungsministers einem Auftrag des „Spiegel"-Herausgebers Augstein aus dem Untersuchungsgefängnis.

Kanzler sprach zur „Spiegel"-Affäre.

Bonn, 24. Nov. (dpa) In seiner mit Spannung erwarteten Rundfunk- und Fernsehrede schilderte Bundeskanzler Adenauer Anlaß und Ablauf der sogenannten „Spiegel"-Affäre. Der Kanzler beschränkte sich auf eine nüchterne Mitteilung der Tatsachen. Die Regierungskrise und ihre Hintergründe wurden von ihm jedoch mit keinem Wort erwähnt. Der Bundeskanzler betonte, daß das Grundrecht der Pressefreiheit nicht verletzt worden sei, wie der Dritte Strafsenat des Bundesgerichtshofes am 20. November festgestellt habe.

Minister Höcherl diskutiert mit Bonner Professoren.

Bonn, 23. Nov. (dpa) Bundesinnenminister Höcherl wird in den nächsten Tagen mit einer Delegation der Bonner Professoren diskutieren, die sich wegen der Behandlung der „Spiegel"-Affäre an alle Abgeordneten des Bundestages gewandt hatten. Wie das Bundesinnenministerium gestern in Bonn mitteilte, hat der Bundesinnenminister die Professoren von sich aus zu einem Gespräch eingeladen. Ein genauer Termin stehe jedoch nicht fest.

Jeder zweite raucht mit achtzehn.

Frankfurt, 24. Nov. (dpa) Mit 18 Jahren ist jeder zweite Schüler in Frankfurt bereits regelmäßiger Raucher. Dieses Ergebnis einer Befragung von 14- bis 21jährigen Schülern an Frankfurter Gymnasien und Berufsschulen veröffentlichte der Arzt Dr. Theopold im hessischen Aerzteblatt. Danach beginnen einzelne Schüler mit dem Rauchen schon vor Vollendung des 13. Lebensjahres, die meisten jedoch fangen mit 16 Jahren an. Bis zur Vollendung des 15. Lebensjahres rauchen 16,2 Prozent der Schüler und bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres bereits 51,9 Prozent. 55,7 Prozent aller Schüler sind regelmäßige Raucher.

Sparkassen vertrauen auf Geldwert-Stabilität.

Münster, 24. Nov. (dpa) Die Zeit der Geldentwertung sei vorbei. Man könne jetzt „Zeiten einer Stabilität" erwarten. Dies erklärte Dr. Butschkau, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes in Münster.

Kennedy wünscht vorerst kein Berlin-Gespräch

London, 24. Nov. (dpa) Berlin und Deutschland sind nach allen Informationen aus unterrichteten westlichen Kreisen in dem bisherigen geheimen Briefwechsel zwischen Präsident Kennedy und Ministerpräsident Chruschtschow ausgeklammert worden. Verschiedene britische Presseberichte, nach denen Chruschtschow ein Vorschlagspaket unterbreitet hat, das eine Kuba-Lösung mit einer Berlin-Regelung unter Anerkennung Pankows und einem Niederreißen der Berliner Mauer verbindet, sind danach ohne jede Grundlage. Die wichtigsten Verbündeten der USA sind in großen Zügen über den intensiven Briefwechsel zwischen Kennedy und Chruschtschow unterrichtet worden.

Rotchina stört die Ostblock-Wirtschaft.

Moskau, 23. Nov. (dpa) Rotchina hat einen neuen, schwerwiegenden Schritt in Richtung auf einen Abbruch der Beziehungen mit dem um Moskau gescharten Ostblock unternommen. Wie aus gut unterrichteten Ostblockkreisen in Moskau verlautete, hat Peking ohne Vorankündigung und ohne eine glaubwürdige Erklärung seine Warenaufträge für das laufende Jahr an die Sowjetzone und die Tschechoslowakei annulliert. Durch dieses vertragswidrige Verhalten sind beide Ostblockstaaten, wie es heißt, in eine schwierige Wirtschaftslage geraten.

Zünftiges Wochenende.

Schnee bleibt liegen.

Hamburg, 24. Nov. (dpa) Gute Ski- und Rodelverhältnisse erwarten Deutschlands Wintersportler für das Wochenende. Aus fast allen Teilen des Bundesgebiets wurde gestern Schnee gemeldet. In Schleswig-Holstein und Hamburg rechnet man allerdings mit Niederschlägen und Schneeregen. Im nordwestdeutschen Küstengebiet hatte die Nacht zum Freitag mit Temperaturen bis zu fünf und mehr Grad unter Null den ersten schärferen Frost dieses Winters gebracht.

Die Harz-Landschaft bot bei Sonnenschein und Pulverschnee ein märchenhaftes Bild. In den Lagen über 500 Meter gab es gute Wintersport-Möglichkeiten. Im Rhein-Ruhrgebiet brachte der Wintereinbruch den Betrieb auf vielen Baustellen zum Erliegen. Zahlreiche Bauunternehmer beantragten für ihre Arbeiter Schlechtwettergeld und schickten sie nach Hause.

Gute Schneeverhältnisse wurden aus dem Pfälzer Wald, dem Westerwald, der Eifel und aus dem Hunsrück gemeldet.

Charaktertests mit Grundgesetz unvereinbar.

Bremen, 24. Nov. (dpa) Charaktertests, mit denen Führerscheinbewerber auf ihre Eignung als Kraftfahrer überprüft werden, sind nach einem Urteil des Bremer Oberverwaltungsgerichts verfassungswidrig. Vor Verwaltungsgerichten sind nur Gutachten über technische Fragen und die körperlich-geistige Eignung zulässig. Damit hat zum erstenmal ein Obergericht der Bundesrepublik in dieser Frage eine Entscheidung getroffen.

Drei Flugzeuge abgestürzt

Insgesamt 57 Todesopfer.

Frankfurt, 24. Nov. (dpa) Bei drei Flugzeugabstürzen kamen gestern in den USA, in Frankreich und auf der portugiesischen Atlantik-Insel São Tomé insgesamt 57 Menschen ums Leben.

Ein ungarisches Verkehrsflugzeug vom Typ „Iljuschin 18" stürzte im dichten Nebel kurz vor der Landung auf dem Pariser Flughafen Le Bourget ab. Sämtliche 21 Insassen kamen ums Leben.

Das zweite schwere Flugzeugunglück ereignete sich in der Nähe des Flugplatzes von Sao Tomé im Golf von Guinea (Westafrika). Ein portugiesisches Militärflugzeug stürzte auf dem Fluge von Luanda in Angola nach Lissabon ab, wobei zehn Besatzungsmitglieder und acht Fluggäste, darunter sieben Frauen, den Tod fanden.

Achtzehn Menschen kamen ums Leben, als ein amerikanisches Passagierflugzeug im USA-Staat Maryland brennend abstürzte. An Bord waren 14 Passagiere und vier Besatzungsmitglieder.

Konkurrenzkampf auf Europas Straßen

Markt wird immer lebhafter. – Wie man in Italien die Entwicklung betrachtet.

Von Dr. RUDOLFO BISCARETTI DI RUFFIA, Präsident der italienischen Automobilindustrie.

Der 44. Turiner Salon stand im Zeichen eines harten Konkurrenzkampfes. Italien hat auf Grund der römischen Verträge 1962 den Import von Kraftfahrzeugen aus Mitgliedsländern der EWG liberalisiert und kurz darauf dieses Verfahren auch auf die aus England und Schweden stammenden Wagen ausgedehnt. Darauf nahm Italien noch zwei Tarifbegradigungen vor, eine davon im Rahmen unserer Verpflichtungen innerhalb der EWG, die andere im August 1962 allein auf eigene Initiative. Sie ist zeitlich begrenzt und scheint uns keineswegs dem Zweck zu entsprechen, dem sie dienen soll.

Italien und Deutschland sind jene selbst Kraftfahrzeuge produzierenden Länder, die am meisten Automobile einführen. Sie liegen in einem Kopf-an-Kopf-Rennen mit dem gleichen Prozentsatz von 13 Prozent ihrer eigenen Produktion an der Spitze. Der italienische Markt ist sehr bewegt. Unsere heimische Industrie hat ihre Produktion gegenüber 1961 um 22 Prozent erhöht und wird bis Jahresende rund 900 000 Einheiten ausliefern. 127 000 Italiener mehr als im Vorjahr werden bis Jahresende um ein neues Nummernschild nachsuchen.

Man spricht von einem andauernden italienischen Wirtschaftswunder. Wunder rühren jedoch aus Bereichen her, auf die der Mensch keinen Einfluß hat. Unser Aufschwung, der 1957 begann, ist ausschließlich das Ergebnis intensiver menschlicher Bemühungen. Wir haben endlich bei uns Ordnung geschaffen und holen jetzt in einem ermutigenden Rhythmus die mit Experimenten vertane Zeit ein. Unsere Unternehmer haben mit Mut und Intelligenz die Konjunktur zu nutzen verstanden, aber alle haben dazu beigetragen, den Lebensstandard der Nation zu heben. So gehen denn in diesem Jahr 300 000 italienische Automobile ins Ausland gegen nur 245 000 im Jahre 1962.

Wie wird es in der Zukunft weitergehen? Schon hört man, daß die Fristen des EWG-Vertrages in nächster Zeit weiter verkürzt werden sollen. Aber auch so nähern wir uns mit Riesenschritten der Beseitigung aller Zollschranken und somit der totalen Integration. Wir freuen uns, daß das Europa der Sechs dahin tendiert, sich zu vergrößern. Unsere Konkurrenten sind von beachtlicher Statur und verfügen über alle Voraussetzungen, ihren Produktionsrhythmus zu beschleunigen. Die USA haben es nicht notwendig, Kleinwagen auf ihrem Hoheitsgebiet zu erzeugen. Sie tun das ja bereits in ihren großartigen Zweigwerken in Europa. Von den Fließbändern in Europa werden bis Ende dieses Jahres 6,5 Millionen Automobile rollen. Die neuen Modelle und die Ankündigungen neuer Modelle, die einander dem Hubraum nach sehr ähnlich sind, von denen sich jedoch jedes Modell mit spezifischen Eigenschaften vorstellt, können als Beweis dafür gelten, daß wir in ein hektisches Wettbewerbstempo eingetreten sind. Wir möchten darauf hinweisen, daß es unnötig wäre, die Zollschranken aufzuheben, wenn die technischen Vorschriften für industrielle Fahrzeuge weiter so differenziert bleiben wie bisher. Hier spielen wir auf die Vereinheitlichung der Maße und Gewichte an, die ohnedies von der EWG vorgesehen ist. In den Rahmen der Brüsseler Gesetzgebung gehört auch die Regelung der Verkaufsabsprachen.

Das Automobil in seinem unaufhaltsamen Vorwärtsstürmen hat einen unstillbaren Durst nach neuen und immer besseren Straßen. Wir werden in Italien noch viel mehr Autobahnen bauen, auch wenn ihr Bau von uns enorme Lasten fordert. Im Rahmen des Straßenbauprogramms verfolgen wir mit lebhaftem Interesse die Durchstiche des Großen Sankt Bernhard und des Montblanc, die unser Land noch enger mit Zentraleuropa verbinden werden.

Wirtschaftsnotizen

Konservendosen im Vormarsch.

Selbstbedienungsgeschäfte und Discountläden beeinflussen immer mehr den Zug zur abgepackten Ware. Davon profitieren in erster Linie Konserven, denn sie ersparen der Hausfrau Zeit und Arbeit. Nach Angaben des Düsseldorfer Fachverbandes Feinblechpackungen erhöhte sich die Gesamtproduktion der Feinblechpackungen herstellenden Industrie im ersten Halbjahr 1962 um rund 16% gegenüber Januar bis Juni 1961. Aufgeteilt auf die einzelnen Füllgüter wiesen Konservendosen für Obst und Gemüse, die produktionsmäßig an der Spitze liegen, einen abermaligen Zuwachs von 5% auf. Für Fischvollkonserven wurden rund 12% mehr Dosen abgerufen. Einen ganz beachtlichen Aufstieg verzeichneten Fleischkonservendosen mit rund 57% sowie Dosen für sonstige Nahrungs- und Genußmittel, die sogar ein Plus von 71% melden.

100-g-Tafel Schokolade für 40 Pfg.

Aachen Im Aachener Raum ist der Preiskampf auf dem Schokoladenmarkt wieder aufgeflammt. Ein Filialunternehmen bot am Freitag eine 100-g-Tafel-Schokolade, deren unverbindlicher Richtpreis mit 1 DM angegeben wird, zu dem bisher niedrigsten Preis von 40 Pfennig an. Original Schweizer Schokolade wurde für 80 Pfennig verkauft. Belgische Schokolade gibt es für 90 Pfennig. Diese importierte Schokolade sei nicht preisgebunden, im Gegensatz zu der nach gleichen Rezepten in Deutschland hergestellten Schokolade der gleichen Firma, die mit 1,10 DM preisgebunden sei. Dazu erklärte das Filialunternehmen, es verkaufe die importierte Schokolade 20 Pfennig billiger, obgleich der Einstandspreis durch 20% Zoll und Umsatzausgleichsteuer höher liege als bei der Schokolade des deutschen Werkes. Beide Tafeln hätten das gleiche Markenbild. Hieraus sehe man, wie sehr die Preisbindung im Gemeinsamen Markt zur Illusion werde.

Schwedenerz billiger.

Stockholm. Schweden wird im kommenden Jahr Eisenerz um durchschnittlich 7 v. H. billiger in die Bundesrepublik liefern. Die Preissenkung wurde u. a. durch die zur Zeit niedrigen Seefrachten möglich. Außerdem hat das niedrige Preisniveau für Erze aus Uebersee die Entscheidung beeinflußt. Die schwedischen Erzlieferungen in die Bundesrepublik von 1961 über 8,4 Mill. Tonnen waren bereits gegenüber 1960 um 6 v. H. verbilligt worden.

Honnefer Rundblick



Heute morgen wurde das Erinnerungs- und Mahnmal für die gefallenen Schüler und Lehrer des Siebengebirgsgymnasiums in einer schlichten Feierstunde seiner Bestimmung übergeben. Die HVZ wird darüber in ihrer Montagsausgabe berichten. Foto: HVZ

Spanier schlugen Honnefer Werksmannschaft

3:2 gegen Lepper-Elf. – Faires und temperamentvolles Treffen.

Auf dem Platz an der Asbacher Straße trugen die spanischen Gastarbeiter unserer Stadt ein Freundschaftsspiel gegen eine Mannschaft der Fa. Transformatorenwerk Lepper aus, das die Gäste mit 3:2 Toren gewannen.

Trotz heftigen Schneetreibens pfiff der spanische Schiedsrichter Mengo das Spiel an, und die Gäste bestürmten sofort das deutsche Tor. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:0 für die Spanier, nachdem der Schiedsrichter ein Tor von Linksaußen Jilias wegen Abseitsstehen nicht gegeben hatte.

Wenn die Lepperaner auch bis zu diesem Zeitpunkt einige Torchancen hatten, so war das Halbzeitergebnis doch in Ordnung. In der zweiten Spielhälfte wurde der spanische Schiedsrichter gegen den Deutschen Pashaus ausgewechselt. Die Lepperaner tauschten im Tor Löw gegen Kalt. Nach der Pause hatte die Lepper-Mannschaft bedeutend mehr vom Spiel und war zeitweise stark überlegen. Zwei Tore fielen durch Löw und Ditscheid (der einen Spanier anschoß, von dessen Bein der Ball ins Tor abgefälscht wurde). Diese Tore hätten das Unentschieden bedeutet, wenn nicht ein klares Abseitstor von Moraleja vom Schiedsrichter anerkannt worden wäre. So endete das Spiel auf dem mittlerweile stark verschneiten Platz mit 3:2 für die spanischen Gäste.

Wenn auch das ganze Spiel von den temperamentvollen Südländern mit vielen Worten und Gesten begleitet wurde, über deren Bedeutung man sich nicht immer im Klaren war, so war der Spielverlauf doch in jeder Phase fair und freundschaftlich. — Es wäre wünschenswert, wenn auch im kommenden Jahr solche oder ähnliche Veranstaltungen zum guten Verhältnis zwischen den deutschen und spanischen Arbeitern beitragen könnten.

P. K.



Ihr 40jähriges Ehejubiläum können am morgigen Sonntag Herr Peter Scharrenbroich und seine Gattin Kath. geb. Limbach, Mülheimer Straße 11, feiern.

Die Eheleute Mäurer, Rommersdorfer Straße 65a, können am morgigen 25. November das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern. In der Ausgabe vom 7. November war auf Grund unzutreffender Angaben berichtet worden, das Familienfest habe bereits stattgefunden.

Der große und der kleine Möbius.

32. (Fortsetzung aus der Beilage.)

„Du meinst, es geht nicht? Aber was Tante Alena konnte, wirst doch auch du fertigbringen! Du bist doch viel gescheiter als sie.“ Er streichelte zärtlich ihre Hände.

„Warum nur, Georgy?“ flüsterte sie.

„Weil Vati mir etwas anderes sagte, und ich glaube — sei nicht böse — da hast du dich geirrt. Vati sagte nämlich, als ich ihn fragte, selbstverständlich müsse er dich heiraten, wenn er dich küßte. Bei Tante Alena ist das dann wahrscheinlich anders, die ist meine Tante. Aber bei dir — ich finde schon, daß diesmal Vati recht hat. Und wenn er dich heiratet, dann bleibst du ganz bei uns.“

„Deshalb, Jörg?“ fragte sie erleichtert. „Ich bleibe auch ohne das bei dir.“

„Vorläufig schon, aber heiraten ist sicherer, weißt du, und bis ich dich heiraten kann, das dauert noch recht lange, und vielleicht hast du es dir dann schon überlegt.“

„Ich warte bestimmt, Jörg“, sagte sie jetzt lächelnd und stand auf.

„Ueberlege es dir halt mit meinem Vati. Gute Nacht, Georgia.“

Sie strich ihm nochmals zärtlich über den blonden Schopf, ehe sie ging.

*

Ganz langsam schritt sie die Treppe hinunter. Was konnte Mr. Möbius von ihr wollen? Warum nur Jörg dauernd daran dachte, Konrad Möbius könne sie küssen? Das wäre doch . . . Sie blieb eine ganze Weile vor der Tür zu seinem Arbeitszimmer stehen. Nein, er würde es niemals wagen. Sie durfte sich in seinem Hause und unter seinem Schutz geborgen fühlen.

Nach kurzem Klopfen trat sie ein.

„Nehmen Sie Platz, Miß Garvens, oder nein, wir gehen nebenan in den Salon. Hier ist es ungemütlich. Auch haben wir drüben Radio.“ Er sprach ein wenig hastig. „Ich dachte, Sie werden sich langweilen, wenn Sie ständig nur mit Jörg beisammen sind. Die Herbstabende sind lang, und man kann doch nicht mit den Hühnern zu Bett gehen.“

Georgia fühlte ihre eigene Unsicherheit, daher verhielt sie sich schweigsam.

„Uebrigens spielt Jörg jetzt nicht mehr mit Ihnen Tennis, da es anscheinend wegen der Schule nicht geht.“

„Er braucht mehr Schlaf.“ Georgia blieb einsilbig. Die Veränderung in Dr. Möbius' Haltung fiel ihr auf und machte sie verlegen.

„Ich dachte es mir. Würden Sie, ich meine, könnten Sie sich nicht entschließen, mich ein wenig in die Schule zu nehmen? Ich habe allerdings in letzter Zeit kaum mehr gespielt. Sie werden anfangs daher wenig Vergnügen daran haben.“

„Aber, bitte, wie Sie wünschen“, sagte Georgia leise.

„Nein, Miß Garvens, nicht so. Es gehört nicht zu Ihren Pflichten. Abgesehen davon, daß Sie hier im Hause überhaupt keine Pflichten haben. Was Sie tun, tun Sie freiwillig, und ich bin Ihnen dafür dankbar. Genau so verhält es sich mit meiner Bitte. Sie können ruhig nein sagen, wenn es Ihnen unangenehm ist, die Morgenstunden mir zu opfern.“

„Es ist kein Opfer, Mr. Möbius, ich tue es gern.“

„Danke.“ Er griff spontan nach ihrer Hand und zog sie an die Lippen.

Energisch entwand sie ihm ihre Finger. „Nicht, bitte“, sagte sie und stand auf. Als sie seinen Blick fühlte, der, ihre Abwehr nicht begreifend, um Entschuldigung bat, meinte sie fast schüchtern: „Darf ich Tee bereiten?“

Sie wartete gar keine Antwort ab, sondern holte die elektrische Kanne aus dem Speisezimmer. Er hörte sie nebenan hantieren. Elfriede brachte frisches Wasser. Das Mädchen schien in der jungen Miß Garvens bedenkenlos die Dame des Hauses anzuerkennen.

Wenn sie sechs Jahre älter wäre, Jörgs Georgia, sechs Jahre nur, dachte er wehmütig, dann würde er sie bitten, die Stellung einzunehmen, die ihr das Personal instinktmäßig einräumte, die Jörg ihr in seinem Herzen längst gegeben hatte und die Alena für sich beanspruchen wollte. Er entzündete eine Zigarette. Seine Nasenflügel bebten nervös, als er den Rauch ausstieß. Sechzehn Jahre Altersunterschied hielt er für unüberwindlich, und Georgias Ablehnung eines bescheidenen Handkusses unterstützte ihn noch in dieser Ansicht.

Als Georlgia den Tee brachte und in die hauchfeinen Tassen goß, sah er ihr schweigend zu. Erst eine ganze Weile später bemühte er sich um ein belangloses Geplauder, bei dem ihm Georgia nur wenig half. Das Gespräch, das sie mit Jörg geführt hatte, wirkte noch in ihr nach. Sie mußte Dr. Möbius immer wieder ansehen, seinen schmalen Mund, den ein verlorenes Lächeln umspielte, wenn er ihren Blick fühlte.

„Wird es gehen ohne meine Schwägerin?“ fragte er plötzlich.

„O, sehr“, erwiderte sie sofort. „Ich meine, wenn es Ihnen . . .“, sie suchte nach deutschen Wörtern, was ihr jetzt schon seltener geschah, „. . . wenn es Ihnen guttut.“

„Und ob mir das gut tut! Das können Sie mir glauben, Miß Garvens. Ich vergesse meine Jahre, wenn ich in Ihrer und Jörgs Gesellschaft lebe. Jugend um sich zu haben, macht selbst wieder jung.“

Es tat ihr leid. Sie spürte aus seinen Worten, mehr noch aus dem Klang seiner Stimme, daß er sich mit irgend etwas quälte.

„Tut Ihnen — ich meine, haben Sie denn Schmerzen, Mr. Möbius? Sie sollten einen Arzt befragen. Bei meinem Dad war es auch so. Immer fühlte er sich nicht wohl, sprach vom Altern. Ich war damals noch so klein“, sie zeigte etwa einen halben Meter über dem Parkettboden. „Aber ich entsinne mich noch ganz genau: Direkt Todesahnungen hatte mein armer Dad; dann ließ er sich die Mandeln herausschneiden — wissen Sie, eine ganz kleine Operation, vor der er sich aber monatelang fürchtete — und alles war gut. Seither ich mein Dad nie mehr alt, und sein Geschäft blüht genau wie er.“

„Bei mir sind es nicht die Mandeln, Miß Garvens, sondern — das Herz.“ Er lächelte dabei ganz eigen, und Georgia senkte den Blick. Ihre Unsicherheit wurde so groß, daß sie nicht einmal darauf etwas erwiderte.

„Ich glaube, ich werde jetzt gehen schlafen. Gute Nacht, Mr. Möbius. Für Ihr Herz ist das auch besser, wenn Sie viel ruhen.“

Er hielt sie nicht zurück. Schweigend sah er ihr nach. Kleine Georgia Garvens, wenn du wüßtest, wie wenig mein Herz sich nach Ruhe sehnt!

*

Miß Garvens sah den Geburtstagtisch, den sie gemeinsam mit Jörg für den Vater hergerichtet hatte, mit schiefgeneigtem Kopf nochmals prüfend an. Sie fand alles in bester Ordnung.

Jubelnd führte da auch Jörg schon seinen Vater herein.

Möbius betrachtete verlegen die Geschenke. Dann wandte er sich um und erblickte Frau Kolb, Elfriede und Wilfing, die ebenfalls darauf warteten, ihm zu gratulieren. Er tat ihnen sofort den Gefallen, schüttelte ihnen herzlich die Hände und blieb dann wieder mit Jörg und Georgia allein.

„Vati, du sollst noch tausend solche Geburtstage feiern und immer soviel bekommen wie heute, ja?“ wünschte Jörg und küßte den Vater zärtlich. Vor Georgia

Herr Loranot spielt Vorsehung

Eine kleine Geschichte aus Paris von DIETER HELM.

Das ganze Haus in der Rue Madeleine war aufgeregt, denn Mademoiselle Berthou stand vor der Abschlußprüfung im Seminar und das war eine wichtige Sache.

Seit Wochen erkundigte sich jedermann im Haus bei der hübschen kleinen Mademoiselle mit dem dunklen Wuschelkopf und den lustigen Augen, ob es denn auch richtig voran ging mit dem Lernen.

„Oui, oui", sagte das Fräulein mit einem Achselzucken, das ihre Gleichgültigkeit unterstreichen sollte, die sie gegen diese Prüfung hatte, „man müßte einen Kopf haben wie das Weinfaß bei Monsieur Calabatin der „Traube" nebenan oder — ein bißchen Glück, nur ein bißchen Glück!"

Sie lächelte schelmisch und traurig zugleich, teils weil sie — zum Glück — keinen so großen Kopf hatte wie das erwähnte Weinfaß, teils, weil sie wußte, daß das Glück immer einen großen Umweg um sie herum gemacht hatte.

„Sie werden diesmal bestimmt mehr Glück haben", sagte der alte Herr Loranot, der das Zimmer über Mademoiselle Berthou bewohnte. Er verfügte nicht nur über genügend Geldmittel, um das Weinfaß des Monsieur Calabatin gelegentlich zu inspizieren, sondern auch über Galanterie gegenüber jungen Damen wie Mademoiselle Berthou eine war.

„Ich glaube es nicht", sagte das kleine Fräulein kleinlaut, als es neben Monsieur Loranot die Treppe emporstieg, „heute morgen ist mir eine schwarze Katze über den Weg gelaufen, von links, und zu allem Unglück habe ich gestern abend meinen Spiegel zerbrochen."

„Oh la, la", meinte Herr Loranot und wiegte bedenklich seinen grauen Kopf. „Sie sind abergläubisch, Mademoiselle Jeanette? Wer wird an solche Scherze glauben. Wir leben im 20. Jahrhundert und stehen mit beiden Beinen auf der Erde." Er lächelte und nahm mit einem eleganten Handkuß Abschied. „Viel Glück für morgen, trotzdem", sagte er, „nicht aufgeregt sein und auf das Glück vertrauen."

„Wer es könnte", erwiderte Mademoiselle Jeanette Berthou und steckte mit einem Seufzer den Schlüssel in das Türschloß ihrer Zimmertüre.

„Wann ist die Prüfung denn?" fragte Monsieur Loranot, der inzwischen nach oben weitergestiegen war.

„Sehr zeitig, früh um 7 Uhr", rief Fräulein Berthou zurück, „ich werde am besten gleich schlafen gehen."

„Da tun Sie gut daran", erwiderte Herr Loranot und lächelte still vor sich hin. Er sah aus wie einer, der über etwas ganz angestrengt nachdenkt.

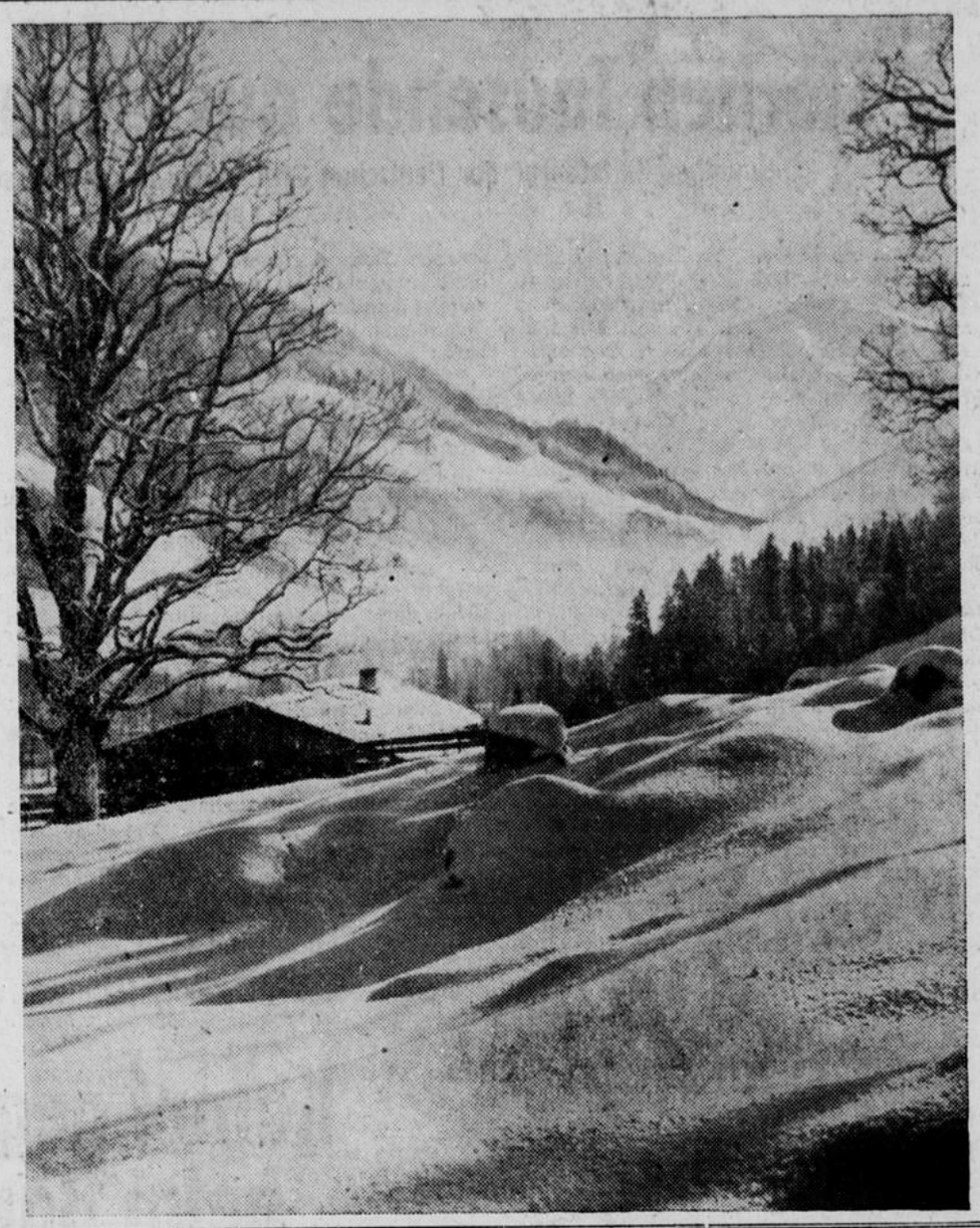
Als Fräulein Berthou am nächsten Morgen aus ihrer Türe trat — sie war bleich und hatte schlecht geschlafen und von schwarzen Katzen und zerbrochenen Spiegeln geträumt, fiel ihr Blick auf den Fußabstreifer vor ihrer Türe. Sie tat einen kleinen Jubelschrei, bückte sich, hob etwas auf und lief mit pochendem Herzen, von dem eine Zentnerlast gefallen war, davon. —

„Bestanden, ich habe bestanden!" rief Mademoiselle Berthou, als sie gegen Mittag an der Garconniere vorüber ins Haus lief.

„Na also, war alles halb so schlimm", sagte die dicke Madame Perette und nahm die Zigarre ausnahmsweise aus dem Mund, „ich hab's ja gleich gesagt."

Die lange, hagere Madame Bonnet, die das kleine Fräulein Berthou nicht leiden mochte, murmelte etwas von jungen Mädchen von heute, die es verstünden, sich auch mit geringstem Wissen durch die schwierigsten Prüfungen durchzumogeln. Mit hübschen Beinen und einem koketten Augenaufschlag, man kennt das ja.

„Oh nein", gab Fräulein Berthou der Garconniere zur Antwort und wandte sich an Monsieur Loranot, der soeben die Treppe herabkam, „es war eine sehr schwere Prüfung. Aber ich habe Glück gehabt. Denken Sie, ich fand heute morgen vor meiner Türe einen nagelneuen Sou. Das brachte mir Glück! Hier —" sie hielt die Hand auf und zeigte das funkelnde Geldstück — „hier ist er."



„Eh, eh", fauchte Madame Bonnet, die von so viel Aberglauben nichts wissen wollte und machte sich nach oben davon.

Nur Herr Loranot lächelte ein wenig, zog seinen Hut und schritt, nachdem er gratuliert hatte, versonnen und nachdenklich durch die Türe davon, hinaus in den Sonnenschein. Dort bückte er sich und hob einen Sou auf, der genau so blank war wie der, den Mademoiselle Berthou soeben vorgezeigt hatte und steckte ihn heimlich in die Tasche.

Herr Loranot hatte ihn hier deponiert heute Nacht, zur Sicherheit. Mademoiselle Berthou hätte ja den ersten Sou vor ihrer Zimmertür, den er dort ebenfalls hingelegt hatte, leicht übersehen können.

Die Schwester.

Auf der Terrasse eines Cafés im Pariser Viertel Quartier Latin sitzt ein Student. In seiner Begleitung befindet sich ein reizendes und charmantes Mädchen. Die beiden benehmen sich sehr zärtlich und verliebt. Da bemerkt der Student, daß sich am Nachbartisch sein Professor von der Universität niederläßt, der ebenfalls noch ziemlich jung ist. Der Student errötet, erhebt sich und erklärt:

„Verzeihung, Herr Professor, darf ich Ihnen meine Schwester vorstellen?"

Der Professor winkt ab. „Ich kenne sie. Im vergangenen Jahr war sie noch meine Schwester."



Sterben Tausende aus Ersparnisgründen

Hauptgeschäftsführer der Deutschen Straßenliga gegen Drosselung des Straßenbaues.

Von HANNES SCHMITZ (Bonn)

Werner Mackenroth, der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Straßenliga, wurde 1961 von der International Road Federation zum „Mann des Jahres" gewählt. Die IRF ist eine in 60 Ländern vertretene Organisation. Sie berät die Vereinten Nationen in Fragen des Straßenwesens. Werner Makkenroth gilt als einer der besten Kenner dieser Materie in der Bundesrepublik.

Müssen Tausende von Menschen in der Bundesrepublik „auf dem Felde der Finanzen" sterben? Sprechen nüchterne Haushaltsexperten über viele Mitbürger das Todesurteil, indem sie die Alternative „Geld oder Leben" nur aus der Perspektive eines bürokratischen Buchhalters sehen?

Diese Frage jetzt in aller Härte und Entschiedenheit zu stellen, ist gerade noch Zeit. Die Mittel für den Straßenbau sind im Verhältnis zum Wachstum des Verkehrs gekürzt worden und sollen im nächsten Jahr abermals zusammengestrichen werden. Die Kassenlage des Bundes fordere es, heißt es. Doch hier stellt sich ein Problem, das mit dem Rechenschieber nicht gelöst werden kann. Man muß sich klar entscheiden, wofür man die Verantwortung übernehmen will: für rote Zahlen in den Bilanzen — oder für rotes Blut auf den Straßen!

Wir fragten Werner Mackenroth: „Wie werden wir Bürger die finanzielle Drosselung des Straßenbaus am spürbarsten fühlen?" Makkenroths Antwort: „Wir haben jetzt 14 000 Verkehrstote im Jahr. Alljährlich wird rund eine Million Kraftwagen neu zugelassen. Bekommt der Straßenbau nicht die erforderlichen Mittel, dann wird die Zahl der Verkehrstoten mit absoluter Sicherheit weiter ansteigen, sprunghaft ansteigen sogar. Das weiß jeder, der die Zusammenhänge kennt." Frage: „Wer wird die Verantwortung für den Tod dieser Menschen tragen?" Antwort Mackenroths: „Ich glaube nicht, daß sich ein ‚Verantwortlicher' dafür finden wird. Darin liegt ja gerade das Problem. In den USA wurde einmal die gleiche Frage gestellt, als man darüber beriet, ob das Highway-Programm (Fernstraßen-Programm) von zehn auf dreizehn Jahre gestreckt werden solle. Die Statistiker errechneten damals mit unanfechtbarer Genauigkeit, daß die beabsichtigte ‚Einsparung' mindestens 10 000 Menschen das Leben kosten werde. In Amerika beendete dieses Votum schlagartig die Diskussion. Er fand sich niemand mehr, der den Tausch von Blut gegen Geld ‚bewilligte'. Auch in der Bundesrepublik lassen sich eindeutige statistische Prognosen stellen. Die Frage ist nun: Wie wird sich jeder einzelne Bundestagsabgeordnete entscheiden? Wird der Bundestag die Verkehrstoten in seiner Bilanz mit ‚verbuchen'? Wer heute über Straßenbau spricht, ohne an die Verkehrstoten zu denken, der kneift!"

Es könnte aber doch tatsächlich so sein, daß einfach kein Geld für den Straßenbau da ist. Wo nichts ist, kann auch nichts gegeben werden. Dazu Werner Mackenroth: „Es ist Geld da! Dafür sorgt sogar ein Gesetz. Nach dem Straßenbaufinanzierungsgesetz soll das spezifische Steueraufkommen aus dem Kraftverkehr für den Straßenbaubedarf verwendet werden. Doch nun geschieht folgendes: Man höhlt dieses Gesetz aus! Man entzieht die zweckgebundenen Mittel ihrer Bestimmung, indem man sich auf das Haushaltsgesetz beruft."

Frage: „Macht nicht vielleicht die Ebbe in der Bundeskasse, also unser ‚Finanz-Notstand', ein solches Verfahren wenigstens zeitweilig erforderlich?"

Antwort Mackenroths: „Was heißt hier ‚Finanz-Notstand'? Herrscht etwa auf den Straßen unseres Landes kein Notstand? Sind 14 000 Tote jährlich von minderer Bedeutung als ausgeglichene Bilanzen? Das eben ist ja die harte Konsequenz, der man sich nicht entziehen darf: Wer Straßenbaumittel kürzt, muß Menschenleben verantworten!"

Frage: „Die Kürzungen sollen doch nur vorübergehend wirksam werden, sagt man."

Antwort Mackenroths: „Für 1963 will man nicht die veranschlagten und benötigten 2,8 Milliarden, sondern nur 2,37 Milliarden DM freigeben. Mehr als 400 Millionen DM werden aus dem Straßenbauhaushalt für ‚allgemeine Haushaltszwecke' abgezweigt. Mag diese ‚Abschöpfung' auch nur als einmalige Maßnahme deklariert werden, sie ist mehr! Sie muß bei den besonderen Bedingungen des Straßenbaus eine Kettenreaktion auslösen. 1964 wird dann die entstandene Bedarfslücke noch größer sein und erst recht nicht gefüllt werden können. Straßenbaumaßnahmen sind langfristig. Sie müssen über Jahre hinweg geplant werden. Die hoffnungsvollen Ansätze des vergangenen Jahrzehnts werden dadurch gefährdet, daß man den Finanzhahn zudreht. Man wird nicht mehr sicher rechnen und disponieren können. Eine folgenschwere Diskontinuität wird sich störend bemerkbar machen. Die Weichen zu einer solchen Entwicklung werden jetzt gestellt. Man kneife nicht! Sollen Tausende von Menschen aus Ersparnisgründen sterben müssen?"

Frage: „Was müßte Ihrer Meinung nach geschehen?"

Antwort Mackenroths: „Der Bundestag muß hart bleiben! Er darf einfach nicht zulassen, daß man das Straßenbaufinanzierungsgesetz mit Kassenargumenten aushöhlt. Die Zweckbindung muß bestehen bleiben. Die Verteilung der Finanzmasse auf alle Bauträger muß nach den von ihnen zu bewältigenden Aufgaben vorgenommen werden, also nach der Bedeutung der Straßen. Die kommunalen Baulastträger müssen auf eine gesetzlich gesicherte Beteiligung rechnen dürfen. Die brüchigen Stellen im Straßennetz sind Fern- und Innenstadtverkehr."

Frage: „Wenn nun das alles nicht geschieht, was dann?"

Antwort Mackenroths: „Dann muß man den Mut haben, nach einigen Jahren als Grund für erschreckend gestiegene Zahlen in den Sterbebilanzen die Erläuterung aufzunehmen: ‚Sie starben für den Ausgleich des Bundeshaushalts'..."

Kampf gegen die Uhr beim Bau der E 5

An der deutsch-belgischen Grenze entsteht das größte Straßenzollamt Europas.

Aachen. Zu einem Wettstreit zwischen der Bundesrepublik und Belgien hat sich in den letzten Monaten der Kampf gegen die Uhr der Bau der Europastraße 5 (E 5) entwickelt. Noch ist nicht entschieden, auf welcher Seite man zuerst fertig sein wird. Wenn jedoch die Lücke zwischen Aachen und Lüttich geschlossen ist, besitzt der europäische Westen nicht nur die erste internationale Fernverbindung, die von Antwerpen bis Hamburg, Berlin und München reicht, sondern auch das größte Straßenzollamt Europas.

Das verhältnismäßig kurze Teilstück — auf der deutschen Seite nur elf Kilometer lang — gab den Autobahnbauern ungewöhnlich harte Nüsse zu knacken. Die Trasse verläuft durch ein dichtbesiedeltes Gebiet. Die Kosten für den Geländeerwerb und für die ungewöhnlich zahlreichen Kunstbauten erreichen astronomische Höhen. Während ein normaler deutscher Autobahnkilometer etwa 1,5 Millionen DM kostet, „verschlingt" jeder Kilometer der „südlichen Umgehung von Aachen" sieben Millionen DM.

Die Autobahn kreuzt hier im äußeren Stadtgebiet Aachens dreimal eine Haupteisenbahnlinie und viele Straßen. Im Durchschnitt mußte alle 600 Meter eine Brücke errichtet werden — insgesamt 18 Stück. Das umfangreichste und mit 15 Millionen DM kostspieligste Bauvorhaben ist das „Aachener Kreuz". Es wird in seiner Größe und auch in der Verkehrsdichte das bekannte „Frankfurter Kreuz" in den Schatten stellen. Die Autobahn Köln—Aachen, auf der heute schon außerhalb der Reisezeit 15 000 Wagen täglich rollen, trifft mit der von Belgien kommenden König-Baudouin-Autostraße und der Fernstraße nach Düsseldorf zusammen. Das eine Fläche von 20 Hektar überdeckende Kleeblatt schließt auch bereits die Auf- und Abfahrt der geplanten Hollandlinie mit ein, die nördlich um Aachen herumführen wird.

Auf der belgischen Seite sind die Baukosten für den Abschnitt Maas — deutsche Grenze ebenfalls wesentlich höher als für die Strecke Antwerpen—Maas, die weitgehend durch weniger dicht besiedeltes und flaches Land führt. Unweit von Lüttich wird das größte Verkehrskreuz Belgiens entstehen: Hier trifft in absehbarer Zeit die E 5 mit der Autobahn Lüttich—Brüssel—Ostende, der Autobahn der Wallonie in Richtung Frankreich und der Abzweigung nach Holland zusammen. Hinzu kommt die Abfahrt in Richtung Lüttich. Im Hinblick auf den hier einmal zusammenfließenden Verkehr in Richtung Deutschland wird der Abschnitt bis zur deutschen Grenze jetzt schon für einen späteren Ausbau auf drei Spuren vorausgeplant. Die Kunstbauten sind daher bereits entsprechend breit bemessen. Dazu gehört u. a. die Riesenbrücke, die in einem eleganten Bogen den Albertkanal und die Maas überspannen wird. Allein auf den letzten zwölf Kilometern bis zur Grenze sind 17 Brücken zu errichten, darunter eine von 105 Meter Länge.

Ueberdimensional wird das gemeinsame deutsch-belgische Straßenzollamt in Lichtenbusch bei Aachen sein. Es wird das größte in Europa, da es auf einen in den letzten Jahren gewaltig angewachsenen Güterfernverkehr zugeschnitten sein muß. Der Welthafen Antwerpen am Ende dieser Autobahn spielt dabei eine große Rolle. Obschon die Zollverwaltungen beider Länder unter einem Dach arbeiten, müssen doch alle Einrichtungen doppelt vorhanden sein: für jede Fahrtrichtung getrennt; Zoll- und Speditionsbüros werden unter der Autobahn hinweg durch einen Tunnel verbunden. Der gesamte Komplex wird sich mit Park- und Abstellplätzen über einen Kilometer hinziehen und 300 Meter breit sein.

Der Wettlauf zwischen der Bundesrepublik und Belgien hat sich erst in den letzten Monaten entwickelt. Als zu Jahresbeginn aus Brüssel verlautete, es könne noch bis 1967 dauern, ehe man sich an der Grenze treffe, reagierte Bonn „sauer". Das Verkehrsministerium wollte schon zu Jahresbeginn 1964 fertig sein und würde dann an der Grenze „in der Luft hängen". Inzwischen forcierten die Belgier das Tempo. Damit ergab sich der umgekehrte Fall: Nachdem die Arbeiten am belgischen Teil des Zollamtes — jedes Land baut je eine „Seite" — schon begonnen hatten, stellte man bei der zuständigen deutschen Hauptzolldirektion bestürzt fest, daß nicht einmal die Pläne für den eigenen Bau fertig vorlagen. Nach den neuesten Meldungen sind die Belgier um drei Monate voraus. Sie wollen das Teilstück von der Grenze bis zur ersten Autobahnabfahrt am 1. Oktober 1963 dem Verkehr übergeben. Aber die deutsche Strecke wird frühestens zu Jahresbeginn 1964 fertig sein, wenn nicht auch hier das Tempo beschleunigt wird. Wie gesagt, ein Prestigekampf mit einem Riesenaufwand an Straßenbaugerät auf jeder Seite!

Währenddessen ist es in den Niederlanden verdächtig still. Auf deutscher Seite ist für den Ausbau der nördlichen Umgehung Aachens in Richtung Heerlen—Maastricht—Eindhoven und weiter nach Hasselt mit Anschluß an die E 5 alles bereit. Aber gerade der Anschluß an die E 5 behagt den Niederländern nicht. Nach ihrer Ansicht wird diese Autobahn lediglich den Verkehr vom Ruhrgebiet nach Antwerpen beschleunigen. Und daran hat man im Lande der Welthäfen Rotterdam und Amsterdam nur wenig Interesse!

Der große und der kleine MOBIUS

ROMAN VON HERTA CARLSEN

Presserechte: Lauxmann-Verlag, Rheine (Westf.)

31. (Nachdruck verboten.)

Ein Lächeln zog über sein Gesicht. Er wußte genau, daß Alena eine Heirat mit ihm anstrebte und ihre überstürzte Abreise einen letzten Erpressungsversuch darstellte. Der sollte ihr nicht gelingen. Er wollte seinem Jörg die sonnige Jugend bewahren, und die würde er ihm nehmen, gäbe er dem Kind Alena zur Mutter. Mit ein paar verfehlten Speisenzusammenstellungen, mit mangelhafter Führung des Haushalts zwang sie ihn nicht in die Knie. Dazu war er denn doch zu jung. In seinem Alter vermochte ein Mann noch allerhand zu leisten und zu ertragen. Er hatte weder ein Magenleiden, noch hing er an einer philiströsen Zeiteinteilung. Er vermochte sich über allerhand hinwegzusetzen. Er fühlte die Kraft in sich, lächelnd sogar den von Alena angedrohten Aerger mit dem Personal hinzunehmen. Nebenbei bemerkt, fand er Elfriede gar nicht aufsässig, und daß sie sofort Frau Kolb verständigte und diese auch kam, gereichte beiden Frauen zur Ehre.

Wenn Georgia unter den veränderten Umständen blieb, ihm sollte es recht sein. Alles andere war nicht von Wichtigkeit, für ihn nicht und für Jörg auch nicht.

Nun vertiefte er sich in seine Arbeit, die er von der Reise mitgebracht hatte. Er wollte morgen erst in den Verlag gehen.

Später erschien Jörg bei ihm.

„Vati, könntest du nicht einmal die Schulaufgaben nachsehen?" fragte er und breitete die Hefte auf dem Schreibtisch aus. „Sie sind ohnehin in Ordnung, es ist nur — ich will Georgia sagen, daß sie nichts mehr zu tun braucht."

„Und wo ist Miß Garvens?" fragte Möbius irgendwie unangenehm berührt.

„Das — ich — ich weiß es nicht, wirklich nicht!"

„Jörg!" donnerte der Vater. Noch niemals war es vorgekommen, daß der Junge ihm ins Gesicht log, und deshalb konnte er es auch so schlecht. „Wird es . . ."

„Ich glaube nicht, daß es dir angenehm ist, wenn du es weißt . . ."

„Das zu beurteilen überlasse doch gefälligst mir! Also . . .?"

„Ich glaube, sie kann nicht kochen. und da schämt sie sich gewiß, denn sogar Tante Alena konnte kochen. Da sie doch eine Frau ist, muß ihr das so schrecklich sein, wie mir eine Vier in einer Schularbeit. Nun lernt sie es bei Frau Kolb. Aber, bitte, Vati, tue so, als wüßtest du es nicht."

Dr. Möbius verbarg sein Lächeln geschickt hinter der Hand. „Sie hat es dir verboten, mir etwas zu erzählen?" fragte er streng.

„Wo denkst du hin? Georgia verbietet nie etwas. Aber es ist doch klar, daß ich sie nicht verrate . . ." Nun standen ihm die Augen ein wenig unter Wasser. „Versprich es mir, Vati, daß du ihr nichts sagst . . . Ich hätte ja auch geschwiegen, aber du hast so komisch gefragt."

„Ich frage nie komisch", rügte der Vater.

„Na ja, das schon, nur . . ." Er seufzte. „Es ist furchtbar schwer, ein Mann zu sein. Man darf eine Frau nicht verraten, weil sie schwach ist, und dann tut man es doch."

Möbius zog seinen Buben an sich. „Es war kein Verrat, Jörg, und es ist auch keine Schande, wenn Georgia nicht kochen kann."

„Nein?" freute sich Jörg erleichtert. „Sage einmal, Vati, müßtest du Georgia heiraten, wenn du sie küßtest?"

„Selbstverständlich!" erklärte der Vater, der die Frage seines Sohnes von einem ganz anderen Gesichtspunkt auffaßte, als Georgia dies tat. Er wollte die Moral seines Jungen gleich von allem Anfang an festigen. Jörg sollte nicht oberflächlich und leichtsinnig werden.

Diese Gefühle mußte man gleich im Keim ersticken. Möbius vergaß dabei nur eine Kleinigkeit: Jörg zählte noch nicht ganz elf Jahre!

„So?" sagte Jörg nachdenklich. „Georgia meinte, es wäre nichts dabei und man müßte nicht gleich heiraten!"

„Jörg!" Der Vater hielt den Buben von sich ab, damit er ihm besser ins Gesicht schauen konnte. „Du fragtest Miß Garvens so etwas?"

„Freilich fragte ich sie, denn ich hatte doch Angst, du würdest Tante Alena heiraten!"

„Tante Alena?" Nun war es an Möbius, ehrlich zu erschrecken. Wie kam der Junge darauf?

„Weil du sie einmal küßtest."

„Ich?" Dr. Möbius wurde es heiß und kalt.

„Du brauchst dich nicht zu genieren, Vati", begütigte der Sohn. „Georgia hat mir das alles erzählt. Ich weiß nun, daß nichts dabei ist, wenn du ihr einmal einen Kuß gegeben hast. Tante Alena ist ja dumm. Georgia weiß das viel besser und du auch, denn sonst hättest du sie geheiratet, und wir müßten ihr dann beide gehorchen."

Möbius atmete heftig durch die Nase. Sein Sohn machte ihn ratlos. Hilfesuchend griff er nach den Schulheften. „Ja, richtig, dein Aufsatz", sagte er ablenkend.

„Soll ich ihn vielleicht doch lieber Georgia geben?" fragte Jörg unsicher.

„Nein, nein, laß nur. Wir wollen sie nicht stören."

„Das denke ich auch. Danke, Vati." Möbius atmete erleichtert auf, als er sah, wie rasch sich der Bub das gefährliche Thema ausreden ließ.

Das Abendbrot verlief genau so friedlich wie das Mittagsmahl. Allerdings bat der Vater Miß Garvens, sie möge nochmals herunterkommen, wenn Jörg schliefe.

„Du mußt Vati noch unterhalten gehen?" fragte deshalb Jörg, als er schon in seinem Bett lag.

„Ich glaube nicht, Jörg, er wird mich etwas fragen wollen", entgegnete Georgia und wurde dabei rot.

„Hast du Angst vor ihm?"

„Nein. Warum sollte ich? Du hast doch auch keine."

„Manchmal schon, wenn ich etwas ausgefressen habe, aber du hast nichts angestellt, nicht wahr?"

„Nein, ich denke nicht. Schlaf gut, Jörg", sagte sie zärtlich und zog die Steppdecke bis zu seinen Schultern hoch.

„Georgia?" bettelte er, und sie ließ sich gehorsam nochmals auf seinem Bettrand nieder. „Wenn du jetzt beim Vati bist und er schimpft nicht mit dir . . ."

„Das tut dein Vater nie . . ."

„Eben, mit dir niemals. Ich glaube auch, daß er es heute nicht tun wird. Wenn er gut aufgelegt ist, könntest du es da nicht machen, daß er dich küßt?"

„Jörg!" rief Georgia und hielt eisern an sich, daß sie nicht aufsprang und hinauslief.

(Fortsetzung folgt.)

Hamburgs Nikolaus zog um

Aelterer Bruder des Wahrzeichens „Michel" – Ueber 700jährige Kirche ersteht neu.

Von WALTER WEYER.

Hamburg. Aus der Hafengegend ist jetzt eine Hamburger Hauptkirche in die Nähe der Alster gezogen: „St. Nikolai", älterer Bruder des Wahrzeichens „Michel". Das Gotteshaus, dessen Geschichte bis ins Jahr 1195 zurückreicht, fiel während des Krieges Bomben zum Opfer. Nur der Kirchturm, mit 147 Meter der höchste Hamburgs und drittgrößte Deutschlands, blieb stehen. Er soll als Mahnmal für Opfer des Krieges dienen.

Das Kirchenschiff wieder aufzubauen, erschien sinnlos. In seiner Umgebung wohnen nur wenig Menschen. Geschäftshaus steht neben Geschäftshaus. Daher faßte die Kirchenleitung den beispiellosen Entschluß, die Hauptkirche „umzutopfen". Sie ersteht jetzt, neu geformt, in einem dichtbesiedelten Stadtviertel wieder, nicht weit vom Hamburger Funkhaus. In dieser Gegend bildete sich bereits vor sechs Jahren in einem provisorischen Andachtsraum eine Gemeinde für das neue Gotteshaus mit der über 700jährigen Tradition.

Die Arbeiten an dem Gebäude, das nach dem Seefahrer-Schutzpatron Nikolaus benannt ist, sind bereits soweit fortgeschritten, daß unter dem neuen Dach Gottesdienst abgehalten werden kann. Gebaut wird nur noch am Turm und an einer Vorhalle des Hauptraums, die als Baptisterium (Taufkapelle) dienen wird. Auf dem Erdboden ruhen noch die Glocken, die aus dem Erz ihrer im Kriege zerstörten Vorgängerinnen bestehen. Die Stadt Hamburg ließ sie als Geschenk an St. Nikolai neu gießen.

Das noch durch Bauplanken abgedeckte Baptisterium, das auch für Hochzeiten verwendet werden soll, führt die Tradition der alten Hauptkirche vor Augen. Seine Hauptwand wird durch ein großes, buntes Glasfenster mit Rosette beherrscht, das in den 30er Jahren geschaffen, jedoch des Kriegsbeginns wegen nicht mehr eingesetzt, sondern bombensicher ausgelagert wurde. Aus dieser Traditionshalle, die in strengen Formen gehalten und ungewöhnlich hoch ist, tritt man in den weiten, spannungsreich geschwungenen Hauptraum, der barockartig heiter wirkt. Seine Bänke, die bereits Sonntag für Sonntag besetzt sind, bieten 450 Menschen Platz. Ueberdies lassen sich so viele Stühle aufstellen, daß insgesamt nahezu 1000 Gläubige unterzubringen sind.

An der Vorderseite der Turmhalle befindet sich eine besondere Tür: die Brautpforte. Nicht weit davon kommt der Nachwuchs zu seinem Recht: In einem Nebengebäude passen Babysitter auf Kinder von Kirchgängern auf.

Antonio ahnte nichts von seinen guten Taten

Taschendieb spendete unter falschem Namen Blut. — Vor Jahren Brieftasche verloren.

Von KLAUS BORCHERT.

Barcelona. Eine nicht geringe Ueberraschung erlebte Antonio Riano Vega, als er sich in Barcelona als Blutspender zur Verfügung stellen wollte. Die Aerzte des Krankenhauses bedeuteten ihm, daß er in ihrer Kartei schon seit Jahren als regelmäßiger Blutspender geführt werde. Antonio war verblüfft, doch konnte er sich selbst überzeugen: Name, Vorname, Geburtsdatum und Adresse stimmten. Die Karteikarte war vollständig und richtig ausgefüllt. Nur hatte der junge Mann noch nie in seinem Leben Blut gespendet. Er erstattete Anzeige gegen Unbekannt. Eine erste Untersuchung frischte schließlich die Erinnerung auf, daß Antonio vor langer Zeit die Brieftasche mit Geld und sämtlichen Ausweispapieren gestohlen worden war. Mit messerscharfer Logik schlossen die Polizisten daraus, irgendwo in Barcelona müsse ein Mann unter fremdem Namen leben. Dieser falsche Antonio Riano Vega hat zwar allem Anschein noch sehr lange Finger, zugleich aber ein gutes Herz. So erklärten die Polizisten jedenfalls seine Gewohnheit, regelmäßig Blut zu spenden. „Auf alle Fälle hat er unter meinem Namen noch keine Betrügereien gemacht", seufzte der echte Antonio.

Die Polizei hofft nun, den Betrüger demnächst bei einer neuen Blutspendeaktion festnehmen zu können — als verwerflichen Taschendieb, der unter falscher Flagge segelt. Das Gericht wird möglicherweise Nachsicht üben, vorausgesetzt, daß der andere Antonio nicht mehr auf dem Kerbholz hat.

Bevölkerung spendet für ihr Opernhaus

Wiederaufbau des Münchner Nationaltheaters kostet 50 Millionen DM.

München. Auf vollen Touren läuft zur Zeit in München die neunte Tombola zu Gunsten des Wiederaufbaus des Nationaltheaters. Sie ist mit nicht weniger als 170 000 Gewinnen ausgestattet, die einen Gesamtwert von rund einer halben Million haben. Die zehnte Tombola soll anläßlich der Eröffnung dieses prachtvollen Opernhauses stattfinden. Sie ist für den 23. November 1963 vorgesehen. Münchens Bevölkerung wird dann insgesamt etwa 5,5 Millionen Mark für den Wiederaufbau des Nationaltheaters aufgebracht haben, was über zehn Prozent der Gesamtkosten entspricht. Man glaubte ursprünglich, mit 34,8 Millionen Mark auskommen zu können. Inzwischen hat sich jedoch diese Summe durch die Erhöhung der Baumaterialpreise und Löhne auf rund 50 Millionen erhöht.

Das neue Münchner Nationaltheater soll Deutschlands schönstes Opernhaus werden. Ueber 200 Arbeitskräfte schaffen etwa 200 000 Kubikmeter umbauten Raumes. In dem repräsentativen Zuschauerraum sollen 2000 Theaterfreunde Platz finden. Das Hauptdach des im zweiten Weltkrieg fast ganz zerstörten Gebäudes ist bereits gedeckt. Nahezu abgeschlossen sind die Stuckarbeiten im Parkett und an den Rangbrüstungen. Im Gange sind noch die Bemalung der hohen Kuppel und die Gestaltung des reichen Ornamentenschmucks an den Mittel- und Proszeniumslogen. Fassadenverputz und Außenanstrich sollen nach Möglichkeit noch in diesem Jahr vollendet werden. Mit den Mitteln aus der zehnten und letzten Tombola will man die Füllung des Giebeldreiecks über dem Portikus finanzieren, die im Ausstattungsplan nicht vorgesehen ist.

Die glanzvolle Eröffnungsfeier des neuen Nationaltheaters soll später einmal ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges werden.

Englands Bankiers am besten angezogen.

London, 23. Nov. (dpa-Korr.) Die Bankiers sind nach wie vor Englands bestangezogene Männer. Dies ergibt die „Rangliste", die der Verband des britischen Bekleidungsgewerbes alljährlich für die zwölf bekanntesten Berufssparten aufstellt. Die Politiker sind vom zweiten auf den dritten Platz zurückgefallen. An zweiter Stelle stehen stattdessen jetzt die Schauspieler. Aufgerückt sind auch die Bauern, sie nehmen noch vor den Aerzten, Hoteliers und Architekten den sechsten Platz ein — aber, wie gesagt, nur in England. Hierzulande ist man „Gentleman-Farmer".

Die Stadt Bad Honnef sucht zum sofortigen Dienstantritt

a) eine Angestellte

mit guten Schreibmaschinen- und Stenokenntnissen.

(Vergütung nach Gruppe VII BAT),

b) einen Angestellten

für den Außendienst des Ordnungsamtes (Vergütung nach Gruppe IX BAT).

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die

Stadtverwaltung Bad Honnef.

Ferner wird für das **Städt. Gymnasium** eine

Putzhilfe

gesucht. Werktägliche Arbeitszeit 3½ Stunden. Weitere Auskünfte beim Hausmeister, Rommersdorfer Straße 78.

Sie kaufen nie mehr so preiswert wie jetzt

Schreib-, Addier- u. Rechenmaschinen

alle Fabrikate.

Vorführung unverbindlich und kostenlos.
Ein Besuch macht sich immer bezahlt.

Jakob Sieger

Spezialhaus für Büroeinrichtungen

Seit 1927

Bahnhofstr. 31 **Königswinter/Rh.** Tel. 2363

Eine gebrauchte

Schreiner-Kreissäge

mit Ansatz zum Fräsen zu kaufen gesucht.

Offerten unter Nr. 1602 an die Geschäftsstelle.

Wichtiger Stichtag 31. 12. 62

Ein sinnvolles Sparziel ist ein

DBS-BAUSPARVERTRAG zu

BAU - KAUF - UMBAU - REPARATUR

UMSCHULDUNG Ihres Wohnhauses

Sie erhalten jährlich bis zu DM 400,— Wohnungsbauprämie oder beträchtliche Steuervergünstigungen.
Seit der Währungsreform haben wir unseren Darlehenszinssatz freiwillig von 5 auf 4½ % gesenkt.

Deutsche Bausparkasse (DBS)
eGmbH., Darmstadt, Heinrichstr. 2

Auskunft erteilt:
DBS-Bezirksberater **Hans Foppen**
Bad Honnef a. Rh.
Am Bierenbonnen 15, Tel. 3753

Halbtagshilfe

für sofort gesucht. Waschautomat vorhanden, kein Kochen, freies Gehalt 250,— DM, Arbeitszeit von 9-15 Uhr.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Drogistenlehrling

(weiblich) im 3. Lehrjahr sucht, da Eltern nach hier verzogen, geeignete Stelle in Bad Honnef.
Angebote an
Gaby Wehner, Ittenbach
(Siebengebirge),
Taubenbergweg 19

Stundenhilfe

für modernen Haushalt gesucht.
Lieberwirth,
Rhönd. Str. 55, Tel. 2108

Junger Mann sucht
Nebenbeschäftigung
aller Art.
Offerten unter Nr. 1591 an die Geschäftsstelle.

Koks-Heizungsofen,
Reitstiefel, Gr. 44,
Kinderschreibpult
zu verkaufen.
Hauptstr. 113, Tel. 3114

Gebrauchter Geldschrank

gesucht.
Telefon 4218

Wer hat Interesse für eine
alte Meister-Geige
und 1000 Orchester-Noten?
Franz Bergmann,
Kapellmeister, Erfinder des Violin-Saitenstimmers,
Luisenstraße 43b

Wer erteilt Unterricht

in freier Rede bei Sprachhemmungen?
Angebote unter Nr. 1604 an die Geschäftsstelle.

Entrümpelungen

aller Art werden sofort ausgeführt.
Offerten unter Nr. 1588 an die Geschäftsstelle.

Gute Pflegestelle

für fünfjährigen Jungen gesucht.
Offerten unter Nr. 1593 an die Geschäftsstelle.

1 Paar Skier

u. Skischuhe, Gr. 42½, zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 1594 an die Geschäftsstelle.

Bundeskegelbahn

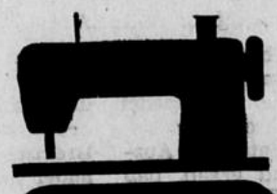
samstags und sonntags nachmittags u. abends frei.
Parkhotel Rhöndorf
Telefon 2410

Guterhaltene
elektr. Eisenbahn
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 1603 an die Geschäftsstelle.

Oefchen

zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 1598 an die Geschäftsstelle.

3 PLUS-PUNKTE für



Beste Qualität
Günstige Preise
Guter Kundendienst

PFAFF

BONN, Sternstr. 74 · SIEGBURG, Kaiser Str. 6
BAD GODESBERG, Koblenzer Str. 22

Liefere und verlege

Kunststoff-Fußböden Linoleum- und Teppichbeläge

JOHANN KIRSCHNICK
Malermeister
Hauptstraße 11 - Telefon 3701

Inserieren in der Honnefer Volkszeitung bringt **Erfolg!**

Student sucht
heizbares größ. Zimmer
zum 1. Dezember.
Angebote unter Nr. 1605 an die Geschäftsstelle.

Herrliches Bauerwartungsland:
1000–2000 qm Rheinhang
an best. Straße bei Erpel zu verkaufen od. gegen kleines baureifes Grundstück, gleich wo, zu tauschen gesucht.
Angeb. an Postfach 8 Honnef

Mod. möbl. Zimmer

in ruhigem Hause zu vermieten. Heizung, Bad, fl. Wasser.
Offerten unter Nr. 1595 an die Geschäftsstelle.

2½- oder 3- Zimmer-Wohnung

dringend gesucht.
Telefon 2584 oder
Angebote unter Nr. 1599 an die Geschäftsstelle.

Bauabsichten?

DBS-Prospekte anfordern.

Deutsche Bausparkasse (DBS) eGmbH,
Darmstadt,
Heinrichstraße 2

DBS-Bezirksberatung:
Hans Foppen
Bad Honnef am Rhein
Am Bierenbonnen 15
Telefon 3753

Fertighäuser,

viele Typen, auch in eineinhalb- und zweigeschossiger Bauweise, vermittelt
Gottfried Oettel,
Maurermeister,
Bad Honnef, Im Gier 26

Lehre vom Fahren schneller Wagen

Genaue Streckenkenntnis schaltet Ueberraschungen aus. – Tempo ist nicht Wagnis.

Von Ing. E. O. PROBST.

Nicht jedermanns Sache ist es, im heutigen Verkehr einen schnellen Wagen auch wirklich schnell zu fahren. Dazu braucht man hohes Fahrkönnen, schnelle Reaktion und vor allem Verantwortungsbewußtsein.

Die Lehre vom Fahren schneller Wagen beginnt mit der genauen Streckenkenntnis. Erst sie ermöglicht es, im voraus jede Kurve so einzuschätzen, daß man sie ohne Risiko schnell durchziehen und das Gas stehen lassen kann, wo andere längst drosseln oder

Motor-Welt

bremsen müssen. Die genaue Kenntnis der Strecke verhindert Wagnisse beim Ueberholen, zeigt die neuralgischen Punkte auf und bewahrt den Fahrer vor unliebsamen Ueberraschungen.

Erst am Lenkrad eines schnellen Wagens offenbart es sich, welche Bedeutung der genauen Beobachtung und dem richtigen Einschätzen des Fahrverhaltens anderer Verkehrsteilnehmer zukommt. Jeder Fehler, den sie machen (Abbiegen ohne Zeichengebung, unmotiviertes Ausscheren, Kurvenschneiden, plötzliches brüskes Bremsen, Fahrbahnwechsel usw.) bekommt man in einem schnellen Wagen im Quadrat zu spüren und nicht nur doppelt. Wer schnell in schnellen Wagen fährt, wird viel aufgeweckter und vorsichtiger, aber auch mißtrauischer anderen gegenüber. Ohne dauernde Rückspiegelkontrolle geht es ebensowenig wie ohne höchste Aufmerksamkeit auf das Geschehen vorn auf der Fahrbahn. So nimmt es nicht wunder, daß schnelle Wagen die besten Erzieher zu absoluter Verkehrsdisziplin sind, denn jeder Verstoß und jedes Versehen bei Tempo 170 wirken sich wesentlich verhängnisvoller aus als bei einer Bummelreise.

Schnelles Fahren mit schnellen Wagen ist aber auch anstrengend. Es erfordert sehr viel physische und psychische Kräfte. Da muß man seine Nerven beisammen haben, sich nicht ablenken lassen, nicht Radio hören — der Motor ist die schönste Musik! — und nicht auf Dinge und Geschehnisse schauen, die einen nichts angehen. Jeder Verkehrsminister müßte von Staats wegen einen sehr schnellen Wagen fahren oder abtreten. Nur bei schneller Fahrt in schnellen Wagen erkennt man, wie gefährlich Kuppen ohne optische Führung, fehlende Randmarkierungen, unzweckmäßige Signalisierung und rein nach papierenen Gesichtspunkten angelegte Streckenführungen sind.

Wir sprechen vom „schnellen Fahren", nicht aber vom „zu schnellen Fahren". Der Unterschied ist klar. Gerade schnelle Fahrer in schnellen Wagen wissen aus Routine und Fahrkönnen, daß man in bestimmten Situationen, bei Vorschrift dann, wenn man die Strecke nicht sehr gut kennt, am zügigsten vorankommt, wenn man sich und das Fahrzeug nicht überfordert.

Im übrigen fährt man auf unseren gestrigen Straßen mit modernen schnellen Wagen nicht zum reinen Vergnügen schnell. Vergnügen ist etwas anderes.

Bremsöl und Bremsflüssigkeit

Verhängnisvoller Irrtum kann das Leben kosten. – Falscher Ausdruck ist gefährlich.

Von Ing. S. VERSBACH-HADAMAR

Nach einem schweren Verkehrsunfall verantwortete sich der Fahrer damit, die Bremsen hätten plötzlich versagt, das Bremspedal habe sich einfach nicht mehr durchtreten lassen. Die Ueberprüfung bestätigte die Aussagen des Fahrzeuglenkers und ergab, daß die Bremsleitung mit kleinen Gummiteilchen durchsetzt war. Sie stammten aus dem Bremssystem, hauptsächlich von den Manschetten und den Ventilabdichtungen, die um ein Drittel ihres Volumens aufgequollen und stark aufgeweicht waren.

Nun war nur noch ein kurzer Schritt bis zur Aufdeckung des Unfalls: Das Bremssystem war zu einem Drittel mit mineralischem Oel und nur zu zwei Drittel mit Bremsflüssigkeit gefüllt. Diese Feststellung führte sogleich zum wahren Schuldigen an dem schweren Unfall. Beim Schmierdienst wenige Tage zuvor war auch die Flüssigkeit des Bremszylinders aufgefüllt worden. Doch statt der Bremsflüssigkeit hatte der Mann in der Werkstatt „Bremsöl" nachgefüllt. Diese Verwechslung von Schmieröl und Bremsflüssigkeit mußte zum totalen Versagen des Bremssystems führen. Das kommt wahrscheinlich nicht jeden Tag, aber doch immer wieder vor.

Was geschieht, wenn ein mineralisches Oel also keine Bremsflüssigkeit, ein- oder nachgefüllt wird? Im Moment geschieht gar nichts. Die verheerenden Folgen treten später auf. Beinahe sicher verläuft auch die Probe- oder Abnahmefahrt noch ohne Beanstandungen. Und doch ist nichts in Ordnung! Wenn nämlich erst die Gummimanschetten der hydraulischen Bremsanlage durch die falsche Flüssigkeit derart aufquellen, daß sie klemmen oder daß sie sich sogar in ihre Bestandteile auflösen, und damit sämtliche Leitungen verstopfen, hebt der letzte Akt des Dramas an: Die Brems- und Radzylinder werden undicht. Kommt dann als Finale hinzu, daß die Bremsen beansprucht werden, dann kann man vielleicht noch Sekundenbruchteile vor dem Unfall feststellen: Die Bremsen versagen! Diese Erkenntnis kommt leider in den meisten Fällen zu spät.

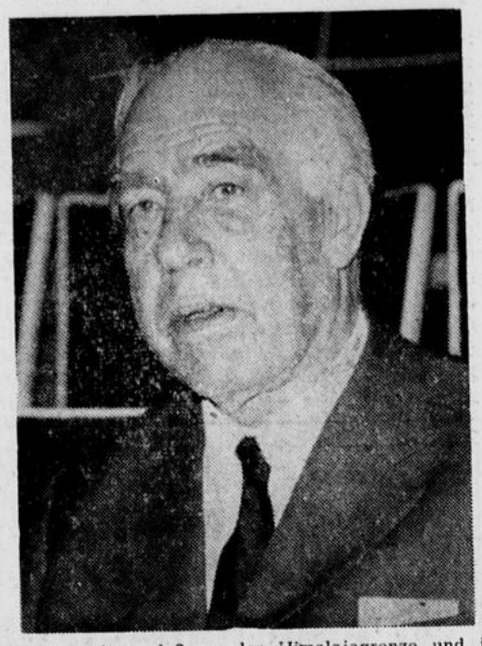
Erste Lehre für die Zukunft: Man verwende im Sprachgebrauch nicht den Ausdruck „Bremsöl", damit es nicht aus irgendeinem Grund zu einer Verwechslung kommen kann. Noch etwas Wichtiges: Lassen Sie immer nur Original-Bremsflüssigkeit aus der Originalkanne nachfüllen. Nur so haben Sie Gewähr, daß weder Bremszylinderwände noch andere Teile der hydraulischen Bremsanlage (z. B. Kolbenstulpen, Manschetten, Bodenventil usw.) angegriffen werden können.

Bremsen sind kein Stiefkind. Sie fordern große Beachtung. Wer sein Leben liebt, muß wenigstens zweimal im Jahr die Bremsflüssigkeit wechseln lassen. Dies sollte nicht weniger selbstverständlich sein als Abschmieren, Wartung, Kontrolldienst und Oelwechsel bei Motor und Getriebe.



Bundestagspräsident Eugen Gerstenmaier, der sich zu einem mehrtägigen Besuch in Israel aufhält, traf zu einer einstündigen Unterredung mit dem israelischen Ministerpräsidenten David Ben Gurion zusammen (unser Bild). Wie aus israelischen Regierungskreisen verlautet, reichten die Gesprächsthemen von Problemen der neuen Generation in Deutschland bis zu theologischen Fragen in Zusammenhang mit der Rückkehr des jüdischen Volkes nach Palästina. Gerstenmaier soll Ben Gurion auch eine persönliche Grußbotschaft von Bundeskanzler Adenauer überbracht haben.





Ein Sprecher des indischen Verteidigungsministeriums bestätigte, daß an der Himalajagrenze und in Ost-Ladakh seit Mittwoch mitternacht Waffenruhe herrscht. Der Eintritt der Waffenruhe war sowohl vom indischen Ministerpräsidenten Nehru (unser Bild links) als auch von der chinesischen Regierung bekanntgegeben worden. — Der dänische Atomphysiker und Nobelpreisträger Prof. Niels Bohr (unser Bild rechts) starb im Alter von 77 Jahren. Mit Niels Bohr hat die Wissenschaft einen der Begründer der modernen Atomphysik verloren. Schon zwei Jahre nach seiner Promotion schenkte er der Welt das erste brauchbare „Modell" eines Atoms. 1922 erhielt er den Physik-Nobelpreis für seine Arbeiten über die Atomtheorie. 1959 wurde er zum 25. Male Ehrendoktor. In fast allen wissenschaftlichen Gesellschaften seines Fachgebietes war er Ehrenmitglied.

Kühle Witterung drückt die Preise für Gebrauchtwagen.

Stuttgart. (vwd) Das Preisniveau auf dem Gebrauchtwagenmarkt zeigt mit Beginn der kalten Jahreszeit wieder eine merklich nachgebende Tendenz. Vor allen Dingen für ältere und schlecht erhaltene Fahrzeuge sind allgemein stärkere Preisrückgänge zu verzeichnen. Dies berichtet die Deutsche Automobil-Treuhand GmbH., Stuttgart.

„Aufmachen! — Polizei!"

Die Durchsuchung der Verlagsräume eines Hamburger Nachrichtenmagazins und der Wohnungen einiger Redakteure zu nächtlicher Stunde hat in der Oeffentlichkeit wieder die Frage akut werden lassen, wann und unter welchen Umständen die Polizei zu Hausdurchsuchungen befugt ist.

Die §§ 102 ff Strafprozeßordnung bestimmen, daß bei demjenigen, der als Täter oder Teilnehmer einer strafbaren Handlung oder als Begünstigter oder Hehler verdächtig ist, eine Durchsuchung der Wohnung und anderer Räume sowie seiner Person und der ihm gehörenden Sachen vorgenommen werden kann. Zweck der Durchsuchung kann die Ergreifung des Verdächtigen oder die Auffindung von Beweismitteln sein.

Bei Personen, die nicht im Verdacht einer strafbaren Handlung stehen, sind Durchsuchungen nur statthaft, wenn sie die Ergreifung des Beschuldigten, die Verfolgung von Spuren einer strafbaren Handlung oder die Beschlagnahme bestimmter Gegenstände bezwecken. In jedem Falle aber müssen Tatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß sich die gesuchte Person, Spur oder Sache in den zu durchsuchenden Räumen befinden.

Besonderen Schutz genießt die Nachtruhe des Bürgers. Zur Nachtzeit dürfen die Wohnung, die Geschäftsräume und das befriedete Besitztum nur bei Verfolgung auf frischer Tat oder bei Gefahr in Verzug oder dann durchsucht werden, wenn es sich um die Wiederergreifung eines entwichenen Gefangenen handelt. Diese Beschränkung gilt nicht für Wohnungen von Personen, die unter Polizeiaufsicht stehen, sowie für Räume, die zur Nachtzeit jedermann zugänglich sind oder der Polizei als „Lasterhöhlen" bekannt sind. Nachtzeit im Sinne des Gesetzes ist von April bis September die Zeit von neun Uhr abends bis vier Uhr morgens, von Oktober bis März von neun Uhr abends bis sechs Uhr morgens.

Grundsätzlichd ürfen Durchsuchungen nur vom Richter, bei Gefahr im Verzug durch den Staatsanwalt und seine Hilfsbeamten (Kriminalpolizei) angeordnet werden. Sind Richter oder Staatsanwalt bei der Durchsuchung nicht zugegen, so sollen nach Möglichkeit ein Gemeindebeamter oder zwei Mitglieder der Gemeinde zugegen sein. Der Inhaber der zu durchsuchenden Wohnung oder Gegenstände darf der Durchsuchung beiwohnen; falls er verhindert ist, ein Vertreter, ein Hausgenosse oder ein Nachbar. Der von der Durchsuchung Betroffene kann nach ihrer Beendigung eine schriftliche Mitteilung über den Grund sowie ein Verzeichnis über die beschlagnahmten Gegenstände verlangen. Eine Durchsicht der Papiere darf nur der Richter vornehmen.

Glocken rufen zum Gottesdienst

Pfarrkirche St. Johann Baptist Bad Honnef

Sonntag, 25. November: 24. S. n. Pf. 6 Uhr Frühmesse, 7 Uhr Kommunionmesse der Frauen und Mütter, besonders für die Mitglieder des Kath. Frauenbundes, 8.30 Uhr Kindermesse, 10 Uhr Hochamt, 11 Uhr Singmesse, 19 Uhr Abendmesse mit Aussetzung und sakramentalem Segen.

Montag, 26. Nov.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr. — Dienstag, 27. Nov.: Hl. Messen 6.15, 7 und 7.50 Uhr (in den Wintermonaten beginnt die Wochenmesse für die Kinder wegen der veränderten Schulzeiten nicht um 8, sondern um 7.50 Uhr). — Mittwoch, 28. Nov.: Hl. Messen 6.15, 7 und 7.50 Uhr, 20 Uhr Abendmesse. — Donnerstag, 29. Nov.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr. — Freitag, 30. Nov.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr. — Samstag, 1. Dez.: Hl. Messen 6.15, 7 und 8 Uhr.

Die Andachten in der Woche: Abendlich 18 Uhr Rosenkranz, Dienstag und Samstag 19 Uhr sakramentale Rosenkranzandacht.

Krankenwoche: Der Pfarrer, Bergstr. 1, Ruf 27 08.

Pfarre St. Martin Bad Honnef/Selhof

Sonntag, 25. November: 24. S. n. Pf. 7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter, 8.30 Uhr Kindermesse, 10 Uhr Hochamt, 19 Uhr Abendmesse mit sakr. Segen.

Hl. Messen: Montag 6.45 und 8.30 Uhr, Dienstag 6.45 Uhr, 7.45 Uhr Schulmesse, Mitwoch 6.45 und 8.30 Uhr, Donnerstag 6.45 und 8.30 Uhr, Freitag 6.45 Uhr, 7.45 Uhr Schulmesse, Samstag 6.45 und 8.30 Uhr.

Montag 17 Uhr Rosenkranzgebet; Samstag 18 Uhr Salveandacht.

Kirchenchor: Mittwochabend 20.30 Uhr Probe.

St. Annakapelle Rommersdorf

Sonntag hl. Messe 8 Uhr. Werktags hl. Messe um 7 Uhr.

Evang. Kirchengemeinde Bad Honnef

Samstag, 24. November: 20 Uhr Gedenk-Gottesdienst für die im vergangenen Jahr Verstorbenen unserer Gemeinde.

Sonntag, 25. November: **Ewigkeitssonntag.** 8.15 Uhr Gottesdienst, Hohenhonnef; 8.30 Uhr Kindergottesdienst; 10 Uhr Festgottesdienst mit anschließender Feier des Heiligen Abendmahles, Kirche.

Dienstag: 20 Uhr Kirchenchor, Gemeindehaus. — Mittwoch: 8 Uhr Schulgottesdienst; 15 Uhr Frauenhilfe, Pfarrhaus; 19.30 Uhr Posaunenchor, Gemeindezimmer; 20 Uhr Helferkreis, Pfarrhaus. — Freitag: 8 Uhr Schulgottesdienst.

Jugendkreise zu den gewohnten Zeiten im Jugendheim.

Fernsehen heute:

SAMSTAG:

14.00 Die Woche. — Hier und Heute.
14.45 Der zweite Weltkrieg im Fernen Osten. 4. Folge: „Seefestung Rabaul".
15.15 Unter Halbmond und Stern. Tunesien.
15.50 Die Perle. Ein Fernsehfilm.
16.15 Das große Preiskarussell. Beinahe ein Wirtschaftswunder-Märchen.
17.00 Am Fuß der blauen Berge. Das zweite Mal.
17.45 Das Rasthaus. Aktuelle Verkehrsfragen.
18.40 Hier und Heute.
19.30 Intimes Theater. „Die Notlandung".
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Lieben Sie Show . . .? Unterhaltungssendung.
21.30 Das Geschäft mit der Briefmarke.
22.15 Tagesschau.
22.25 Das Wort zum Sonntag. Prälat Dr. Bornhäuser.
22.35 Meisterschaftsspiel der Eishockey-Bundesliga: SC Riessersee — EV Füssen.

2. Programm:

19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Oel für die Lampen Chinas. Ein Spielfilm mit Pat O'Brien, Josephine Hutchinson u. anderen.
21.45 Die Andrews Sisters in Berlin.

SONNTAG:

11.00 Adveniat. „Lateinamerika — ein Kontinent braucht Priester".
11.30 Wochenspiegel.
12.00 Internationaler Frühschoppen.
13.10 Magazin der Woche. Eine Regionalumschau.
14.30 Jim Knopf und die wilde 13. „Die Seeschlacht".
15.00 Besuch in einem Instrumentenmuseum.
15.20 Rhodos — Geliebte des Sonnengottes.
16.00 So weit die Füße tragen (1. Teil).
17.30 Auf der Tribüne. Uebertragung einer Sportveranstaltung vom Wochenende.
18.45 Die Sportschau. Berichte und Ergebnisse.
15.15 Report. Filmberichte zu den Nachrichten von gestern und morgen.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.15 Der Prozeß Sokrates.
20.00 H 8 — Flucht ohne Spuren. Ein Spielfilm.
22.35 Nachrichten.
22.40 Bericht von der Landtagswahl in Bayern.

2. Programm:

20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.15 Auf der Tribüne. Uebertragung einer Sportveranstaltung vom Wochenende.
21.00 Die Soldaten. Schauspiel von J. M. R. Lenz.

Honnefer Rundblick

80 Prozent des Stadiongeländes erworben

Selhofer Ortsgeschichte soll geschrieben werden. – Aussichtspunkt am „Hager Köppelchen".

Bad Honnef, den 24. November.

„Für den Neubau des Sportstadions in Selhof konnten inzwischen 80 Prozent der benötigten Grundstücke erworben werden." Diese erfreuliche Mitteilung machte Stadtv. Peter Stöcker in der Mitgliederversammlung des Selhofer Orsvereins im Saale Kaiser. Mit dem Bau des Sportplatzes könne unmittelbar nach dem Kauf des letzten Grundstücks begonnen werden. Die Anlage lasse sich in relativ kurzer Frist erstellen.

Die Mitgliederversammlung des Ortsvereins befürwortete nochmals die Anlage des Stadions in Selhof. Wenn der Grundstücksankauf noch nicht habe abgeschlossen werden können, so müsse man auch für die Grundstückseigentümer Verständnis aufbringen. Die meisten von ihnen seien kleine Leute, die ihre Parzelle in einer so unsicheren Zeit lieber tauschten als verkauften. Wenn die Stadt wieder über geeignetes Tauschland verfüge, seien auch die restlichen 20 Prozent des benötigten Landes zu erlangen.

KLEINKREDITE
für jeden Zweck, schnell u. zinsgünstig
— ohne Vermittler — direkt von der
SPARKASSE

Der Selhofer Ortsverein will alle Fakten für eine Ortsgeschichte von sachkundiger Hand zusammentragen lassen, um der Jugend später ein historisch richtiges Bild vom Werden und Wachsen Selhofs zu überliefern. Ortsvereinsvorsitzender Theo Berg griff einen diesbezüglichen Vorschlag von Stadtv. Stöcker auf. Ein Heimatgeschichtler soll alsbald mit dieser Aufgabe betraut werden.

Stadtv. Limbach trug den Plan vor, im Zusammenhang mit der Zurückverlegung der Landschaftsschutz- und der Naturschutzgrenze am „Hager Köppelchen" einen Aussichtsplatz einzurichten. Dieser Vorschlag wurde mit Beifall aufgenommen. Die Ruine soll dabei nicht unbedingt erhalten bleiben. Wohl will man in einer kleinen Anlage einige Bänke aufstellen, von wo aus die Besucher den schönen Fernblick genießen können.

Einen breiten Raum in der Aussprache nahmen Kanalisations- und Beleuchtungsfragen ein. Nach mancherlei Anregungen erklärten sich die Versammlungsteilnehmer mit den von Stadtbaurat Bergen für das Jahr 1963 vorgeschlagenen Kanalbauten einverstanden: Menzenberger Straße, Selhofer Straße (vor dem Neubau des Katholisch-Sozialen Instituts), Römerstraße und von dort zur Karl-Simrock-Straße.

Allen Spitzenbelastungen ist das Selhofer Stromnetz auch heute noch nicht gewachsen, vor allem in den Randbezirken nicht. Das ergab die Diskussion, in der auch zahlreiche Wünsche nach Verbesserung der Straßenbeleuchtung laut wurden. So wurde u. a. eine ausreichende Beleuchtung für den unteren Dellenweg und für die Brückenstraße in dem Stück zum Antoniusheim gefordert.

Doppel-Zusammenstoß.

Auf der Bundesstraße 42 geriet ein in Richtung Honnef fahrender Pkw ins Schleudern und prallte mit einem entgegenkommenden Personenkraftwagen zusammen. Ein nachfolgender Pkw-Fahrer, der ebenfalls in Richtung Honnef fuhr, konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und fuhr auf die zusammengestoßenen Wagen auf. An allen drei Fahrzeugen entstand mittlerer Sachschaden.

Bundesverdienstkreuz für Stadtv. Frau Buscham

Gestern von Landrat Lindlar überreicht. – „Ein Vorbild".

Eine verdiente Ehrung für Stadtvertreterin Frau Buscham: Im Namen des Bundespräsidenten überreichte ihr Landrat Lindlar gestern im Siegburger Kreishaus des Verdienstkreuz Erster Klasse des Bundesverdienstordens der Bundesrepublik. „Wir sind stolz auf Sie", erklärte Bürgermeister Weidenbach, der zusammen mit Stadtdirektor Schloemer an diesem festlichen Akt teilnahm.



Stadtv. Frau Buscham

„Sie sind ein Vorbild für das Denken und Handeln im Sinne einer Gemeinschaft, im Sinne einer Stadt", betonte Bürgermeister Weidenbach. Der Rat werde die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes zum Anlaß nehmen, Frau Buscham den Dank der Stadt für ihre verdienstvolle Arbeit auszusprechen. Landrat Lindlar würdigte die Arbeit, die Frau Buscham in mehr als 40jähriger politischer Tätigkeit für die Stadt Bad Honnef, das Land Nordrhein-Westfalen und den demokratischen Wiederaufbau geleistet hat. „Wir freuen uns mit Ihnen", erklärte der FDP-Kreisvorsitzende August Müller. „Sie sind stets für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes eingetreten und haben geholfen, dazu die Wege zu ebnen."

Bereits seit 1948 gehört Frau Buscham dem Honnefer Stadtrat an. Sie ist damit eines der drei „dienstältesten" Ratsmitglieder. In der Bevölkerung wie im Kreise ihrer Ratskollegen genießt sie großes Ansehen. Ihr kluger Rat ist in den Ausschußsitzungen wie im persönlichen Gespräch gleichermaßen geschätzt. Ihr besonderes Interesse gilt den schulischen Fragen und der sporttreibenden Jugend. Sie gehört dem Haupt- und Finanzausschuß, dem Schulausschuß für das Gymnasium, dem Siedlungs- und dem Gartenausschuß sowie dem Kulturausschuß an. Als Vertreterin der Gemeinschaftsfraktion war sie im Festausschuß für die 100-Jahr-Feier und damit maßgeblich an den Vorbereitungen für das vaterstädtische Fest beteiligt.

1946 war Frau Buscham, die schon früher aktives Mitglied des Frauenausschusses der Deutschen Demokratischen Partei gewesen ist, Mitgründerin des Orts- und des Kreisverbandes der FDP. Von 1949 bis 1954 leitete Frau Buscham den Landesfrauen-Ausschuß ihrer Partei, von 1950 bis 1955 den FDP-Bundesfrauen-Ausschuß. Dem Landtag von Nordrhein-Westfalen gehörte sie von 1950 bis 1954 an. Heute ist sie Ehrenvorsitzende der Honnefer Orts-FDP und noch immer eines der aktivsten Mitglieder.

Bad Honnef ist Frau Buscham längstens zur Heimatstadt geworden. 1889 wurde sie als Kind deutscher Eltern in Brüssel geboren. Sie besuchte dort die bekannte Schule „Sacre Coeur" und vervollständigte ihre Ausbildung durch längere Aufenthalte in Italien, der Schweiz und Deutschland. Nach dem ersten Weltkrieg mußte sie Brüssel verlassen und kam 1919 mit ihrer Familie nach Honnef. Hier baute sie zusammen mit ihrem Gatten ein Geschäft und damit eine neue Existenz auf.

Den zahlreichen Gratulanten zu der verdienten Ehrung für ein Leben im Dienste der Bürgerschaft schließt sich auch die Heimatzeitung mit herzlichen Glückwünschen an.

Aus Nah und Fern

Der Einbrecher entschuldigte sich.

Köln. „Ich betrachte mich in meiner Laufbahn als Einbrecher als Stümper und will diesen Beruf auch wieder beenden. Ich bitte um Entschuldigung ..." Diese Sätze vertraute ein unbekannter Einbrecher einem Diktiergerät an, das er in einer von ihm heimgesuchten Kölner Firma vorgefunden hatte. Wie die Polizei mitteilt, hatte der Mann vergeblich versucht, einen Panzerschrank zu öffnen. In seinem „tönenden" Geständnis offenbarte der Spitzbube ferner, er sei bereits vor einiger Zeit bei derselben Firma eingebrochen. Er handele aus Not und habe Schulden.

Test

Fidibus hatte Arbeit mit sich selbst. Durch Postwurfsendung wurde er aufgefordert, einen Fernkursus zur Hebung seines Persönlichkeitswertes zu belegen. Damit ihn Fidibus auch an der richtigen Stelle aufforstet, sollte er einen Testbogen ausfüllen. Zu prüfen waren Gedächtnis, Wille, Mut, Konzentration, Urteilsvermögen, Entschlußkraft, Ausdruck, Vorstellungskraft, Selbstbewußtsein und Autorität. Nach der Höhe seines Bankguthabens wurde Fidibus ebenso wenig gefragt wie nach seiner Kragenweite. Das erleichterte den Test.

In Sachen Gedächtnis verbuchte Fidibus Pluspunkte. Er kann sich heute noch erinnern, daß er 1942 einem Freund fünf Mark borgte, da derselbe Hunger hatte. Rückzahlung ist bisher nicht erfolgt. Möglicherweise war sie nicht vereinbart. Ueber die Punkte Wille und Autorität muß Fidibus erst mit seiner Frau verhandeln. In dieser Hinsicht herrscht zu Hause Gewaltenteilung. In puncto Konzentration entschied sich Fidibus für 54prozentigen Wodka, in puncto Vorstellungskraft für ein Häuschen im Süden und ein unerschöpfliches Bankkonto. In Sachen Mut beherzigt Fidibus die Ansicht seines Vaters, daß die besten Plätze manchmal auch hinten zu finden seien, nicht nur im Kino. An Enschlußkraft mangelt es Fidibus nie. Er hat sich schon mindestens zehnmal mit bestem Erfolg das Rauchen abgewöhnt.

Ueber die restlichen drei Punkte muß Fidibus noch Nachforschungen anstellen. Hoffentlich entwickelt er dabei soviel Autorität, daß sein Selbstbewußtsein nicht leidet, oder umgekehrt. Vom Ergebnis wird abhängen, ob sich eine Hebung des Persönlichkeitswertes lohnt. Fidibus fürchtet, er wird Schwierigkeiten mit dem Wodka haben. Manche Tester sollen ja sehr komisch sein ...

Fidibus

Lokomotive erfaßte Fahrrad.

Köln. Wie durch ein Wunder unverletzt blieb ein 54 Jahre alter Radfahrer, der auf einem unbeschrankten Bahnübergang bei Bedburg im Kreis Bergheim von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt wurde. Während das Hinterrad auf den Puffern hängenblieb, schleuderte die Lok den Radfahrer und den anderen Teil seines Fahrrades gegen einen Zaun. Leichenblaß erhob sich der Arbeiter und erklärte: „Da habe ich ja noch einmal Glück gehabt." Der Radfahrer hatte die Warnsignale der Bundesbahn übersehen.

Schnellzug in falschem Gleis.

Wanne-Eickel. 19 Menschen wurden bei einem Eisenbahnunglück im Hauptbahnhof Wanne-Eickel verletzt. Bis auf zwei Schwerverletzte konnten alle nach ambulanter Behandlung wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden. Die meisten kamen mit Prellungen, Quetschungen und Schürfwunden davon. Ein aus Richtung Haltern kommender Nahschnellzug war aus bisher noch nicht bekannter Ursache in ein besetztes Gleis eingefahren und gegen eine dort haltende Lokomotive geprallt. Die Puffer beider Maschinen wurden völlig verbogen.

---

schämte er sich merkwürdigerweise gar nicht. Im Gegenteil, er machte von seinen Kindesrechten heute auffallend heftig Gebrauch. „So", sagte er dann befriedigt und zog den Vater zu Georgia hin. „Und jetzt du, Georgia."

Während Möbius nicht gleich verstand, überflutete Georgias Gesicht eine glühende Röte.

„Viel Glück, Mr. Möbius."

„Ich danke Ihnen, Miß Garvens." Er zog ihre Hand an die Lippen, doch Jörg ließ sich nicht beirren.

„Das gilt nicht, Vati. Als Georgia mir zum Geburtstag gratulierte, küßte ich ihr auch nicht bloß die Hand. Trau dich nur, Vati, ich sehe einstweilen zum Fenster hinaus. Ich weiß schon, daß man sich da geniert. Ich mochte es auch nicht, wenn Tante Alena zusah, wenn du mir mal einen Kuß gabst."

Prompt drehte er sich um. „Seid ihr schon fertig?" fragte er, weil es so merkwürdig still hinter seinem Rücken blieb.

„Nein, Jörg!" rief der Vater, und etwas leiser zu Georgia: „Wollen wir ihm den Gefallen tun?"

„Ja", antwortete Jörg statt Georgia. „Du brauchst sie nicht zu fragen. Sie sagte doch selbst, es wäre nichts dabei."

Da schloß Georgia die Augen. „Ich sagte es allerdings." Es mußte irgend etwas in Georgias Haltung liegen, daß Dr. Möbius seine sechsunddreißig und ihre zwanzig Jahre vergessen ließ, und deshalb küßte er sie.

Jörg, dem es zu lange dauerte, drehte sich um und sah seinen Vater und Georgia mit großen Augen an. Nun war er überzeugt, daß Georgia ganz bestimmt unrecht hatte. So sehr harmlos schien ihm die Sache nicht.

Er machte seiner Verlegenheit durch ein völlig unangebrachtes Lachen Luft. Dazu rief er noch: „Fein, Georgia, jetzt muß Vati dich heiraten, denn er sagte, das sei selbstverständlich!"

Wie zwei ertappte Sünder fuhren die beiden auseinander. Georgia fand zuerst ein Lachen, das allerdings nicht ganz frei klang.

Jörg verschränkte die Arme hinter dem Rücken. Er wurde plötzlich wieder ganz ernst, fast ängstlich. „Es stimmt doch, Vati?"

„Meine Meinung ändert sich nicht. Wenn deine Georgia einsieht, daß sie sich irrte, als sie dir sagte, es wäre nicht notwendig ..."

„Notwendig nicht, aber schön", gab sie ehrlich zu, denn sie empfand ein unbeschreibliches Glück, in den Anblick des großen und des kleinen Möbius versunken, wenn sie dachte, sie würde sich nie mehr von beiden zu trennen brauchen.

„Georgia!" Sie riefen es beide, und sie umschlangen sie auch beide gleichzeitig. Nur Konrad Möbius küßte sie früher, da Jörg sich dazu auf die Zehen stellen mußte, und nur deshalb kam ihm der Vater zuvor. Er wartete auch geduldig, denn er war überzeugt, daß es augenblicklich etwas mehr auf seinen Vater als auf ihn selbst ankam.

Georgia besann sich aber bald und schob den großen Möbius zurück, um dem kleinen zu seinem Recht zu verhelfen.

„Nun gehörst du mir, Georgy", sagte sie gerührt.

„Dr gehörst auch mir, Georgia", antwortete er zufrieden. „Aber ich leihe dich auch dem Vati."

„Das möchte ich mir ausgebeten haben, du Bengel, du." Möbius machte sich in einem derben Klaps auf Jörgs Kehrseite Luft. Er war zu glücklich.

„Sind wir jetzt eine Familie?" fragte Jörg und rieb sich vergnügt die mißhandelte Körperstelle.

„Noch nicht ganz, Jörg, aber vielleicht in vier Wochen. Können sich deine Eltern bis dahin an den Gedanken gewöhnt haben, dich herzugeben, Georgia?"

Sie nickte ihm strahlend zu. „Dad ist Geschäftsmann. Er stellt sich rasch um, und Mamy will nur mein Glück, und das seid ihr beide, du und Jörg."

*

Jörg hatte das Glück, daß Vati und seine Georgia den Wunsch hatten, einmal allein zu sein, und so schlenderte er aus dem Zimmer hinaus in den Vorgarten.

Verwundert rieb er sich die Augen.

Stand dort nicht ein großer, stattlicher Mann an der Tür und winkte ihm zu?

Jörg lief nach der Tür und öffnete sie.

Der Herr sah ihn sehr freundlich an und sagte: „Bist du der Jörg?"

„Ja und wer bist — wer sind Sie? Entschuldigen Sie, seit ich mich mit Georgia duze — da rutscht es mir so raus."

„Aha, du duzt dich mit Georgia! Ich bin Onkel Jonny!"

Jörg war begeistert. „Wenn du Onkel Jonny bist, dann kann ich schon du zu dir sagen. Dann gehörst du doch zur Familie. Komm, ich will dein Paket tragen."

„Laß man, das ist zu schwer für dich. Aber sag' mal — du tust gerade als wenn .."

„Nicht mehr als wenn, Onkel Jonny! Ist schon passiert! Wie im Roman, sagt Frau Kolb immer. Sie haben sich! Er hat sie geküßt!"

„Was ohne mich zu fragen?"

„Onkel Jonny", sagte Jörg, als sie in der Diele standen, „du siehst so richtig nett aus. Du verstehst das schon alles! Siehst du — für mich und den Vati, da gibt's nur eine einzige Georgia! Und weil das so ist, da muß man sie eben festhalten. Was willst du auch als Onkel machen? Gar nichts!"

„Wenn ich nun sage, sie ist noch zu jung?"

„Onkel, das ist doch das wenigste, älter wird jeder mit jedem Tag. Unsere Waschfrau, die hat eine Tochter, die ist über siebzehn, und die ist schon verheiratet und hat ein Kind! Sie hat's gesagt!"

Onkel Jonny ließ sich in einem Polstersessel nieder.

„Komm einmal her, mein Junge! Hier das was in dem Paket ist, schenke ich dir zum Geburtstag. Und weil ich nicht der Onkel, sondern — der Vater von Georgia bin — da schenk' ich deinen Vati — nun was schenke ich ihm?"

„Georgia?" fragte Jörg mit glänzenden Augen und schmiegte sich eng an seinen neuen Freund. „Oh — ist das schön! Du glaubst ja nicht, wie glücklich Georgy ist. Hörst du was? Kein Wort! Nicht einen Laut! Die sind immer noch nicht fertig mit dem Küssen! Erwachsene Leute, Onkel Jonny!"

Da konnte sich Onkel Jonny nicht länger halten, er lachte dröhnend auf und das Lachen war so laut, daß es selbst die Liebenden aufschreckte.

Die Tür wurde aufgerissen, und Georgia, gefolgt von Konrad Möbius, stürzte heraus.

Mit einem Jubellaut lief Georgia auf den Vater zu und hing weinend vor Glück und Freude an seinem Hals.

„Oh —Daddy — Daddy — daß du kommst! Nicht wahr, du läßt mir — du gibst ihn mir — meinen Konrad?"

„So lieb hast du ihn?"

„Noch mehr, Daddy! Vom ersten Tage an."

„Und Mamy?"

Da sagte der kleine Möbius, Jörg, im Brustton der Ueberzeugung: „Mrs. Garvens wird gewiß damit einverstanden sein. Ich hatte am Telephon wenigstens den Eindruck, als ich — vom Heiraten sprach."

Alles sah auf den Jungen, der es mit der größeten Selbstverständlichkeit sagte.

Dann ging ein Lachen über ihre Gesichter.

(Fortsetzung folgt.)

Für die uns zum 75jährigen Geschäftsjubiläum erwiesenen Aufmerksamkeiten, Glückwünsche und Blumen, die uns eine große Freude bereitet haben, sagen wir allen unseren Freunden und Bekannten herzlichen Dank

Geschwister Brungs

Bad Honnef am Rhein, Hauptstr. 97

Tanzschule Holtzwarth

ADTV
Bad Honnef Ruf 3361 oder 2270
SCHULHEIM BAD HONNEF · HAUPTSTRASSE 66
(Winzerverein)



Beginn unserer neuen Kurse
Sonntag, den 2. Dezember 1962

15 Uhr Anfänger - 17.30 Uhr Fortgeschrittene
20 Uhr Übungsabend

Prospekte unverbindlich im Schulheim oder im Hotel Winzerverein

Wir sind dem internationlen Tanzprogramm angeschlossen!

Kübler
Wollschlüpfer
mollig warm, schlankmachend, mottensicher, ideal für Gesundheit und Figur.

Textilhaus LORENZ
im Herzen von Honnef

ANSCHAFFUNGSDARLEHEN
für Sachen von Wert sind billiger als Sie meinen, weil Sie bei einem **Kreditinstitut**
keine Vermittlungsprovision
und nur marktübliche Zinsen zu zahlen haben. Wenden Sie sich am besten sofort an Ihre
SPARKASSE
Das leistungsfähige Kreditinstitut

Stundenhilfe
für sofort gesucht.
Netto-Lohn 3.- DM pro Std.
Offerten unter Nr. 1596 an die Geschäftsstelle.

Taxe Faßbender
RUF 2222
Tag u. Nacht
Bahnhofstraße 13

TAXE
NIETHAMMER
3 Wagen
RUF 2121
Honnef, Hauptstraße 69

Heute
20 Uhr
Preisskat
im
Lindenhof
Linzer Straße

Esso HEIZOEL MIT GÜTE-BRIEF

Bad Honnef am Rhein **Philipp Wolf & Co.** Selhofer Str. 22, Tel. 2684

Lieferung und **Verlegung** von modernen **Fußbodenbeläge**

in Alt- und Neubauten, auf Holzböden, Estrichen und anderen Unterböden.
Verlegung in Fliesen und Bahnen, belegen von Treppenstufen usw.
Lieferung und Verlegung von Kleinparkett, sowie schleifen und versiegeln von Böden.
Beste Referenzen — Beratung und Angebotsunterbreitung kostenlos.
Autorisierter Mipolam-Fachverleger

Josef Klein JK Rheinbreitbach/Rh.
Kirchplatz 6
Tel. Honnef 2911

Große Auswahl an STRAGULA-Auslegeware, Läufer und Teppiche. Gleichfalls Lieferung und auch Verlegung schnell und sauber.
Weiterhin führe ich Tapeten in großer Auswahl sowie Farben, Lacke etc.

Ein Besuch lohnt sich

---

106. KUNST-AUKTION

Mittwoch, den 28., u. Donnerstag, den 29. Nov. 1962
jeweils ab 10.30 und 15.00 Uhr

Besichtigung: ab Mittwoch, den 21. Nov., von 9 bis 18.30 Uhr, jedoch Dienstag, den 27. Nov., von 9 bis 13 Uhr.

Gemälde alter Meister und Maler des 19. und 20. Jahrhunderts
Kunst des 20. Jahrhunderts
Skulpturen des 14. bis 18. Jahrhunderts
Porzellan, Fayencen, Steinzeug
Ostasiatica, Porzellan, Malereien, Broncen
Antikes Kunstgewerbe
Möbel- und Einrichtungsgegenstände des Barock und Biedermeier in Eiche und Edelhölzern
Orient-Teppiche, darunter kaukasische Sammlerstücke

— Katalog auf Anforderung —

August Bödiger

BONN — Maargasse 4 — Telefon 3 69 40
(Parkplätze unmittelbar bei den Geschäftsräumen)



4 Hunderter für Sie!
Werden Sie bis zum 31. Dezember Bausparer. Für alle bis dahin eingezahlten Beträge gibt es 25-35% Wohnungsbauprämie (bis zu 400,— DM jährlich) oder noch höhere Steuervergünstigungen. Wenden Sie sich gleich an uns oder fordern Sie kostenlos Prospekte an.

Beratungsstelle Siegburg, Zeitstraße 9, Tel. 3464
(auch Samstags geöffnet)
Benno Weidenbrück — Josef Rommelfanger
Beratungsstunden in der Stadtsparkasse Bad Honnef jeden Mittwoch von 15.00 bis 16.30 Uhr.

Rheinprovinz
BAUSPARKASSE DER SPARKASSEN

Wir suchen für einen Angestellten zum 1. Januar 1963 eine
2- bis 3-Zimmerwohnung
mit Küche und Bad. Miete ca. 180 DM.
Offerten unter Nr. 1600 an die Geschäftsstelle.

Praxiseröffnung.
Augenarzt in Bad Honnef.
Dr. med. Olaf Rösch
Luisenstraße 44 - Telefon 3088
Sprechstunden:
Montag bis Freitag 9—12 Uhr
Montag, Dienstag u. Donnerstag 16—18 Uhr
und nach Vereinbarung.
Alle Kassen.



TANZSCHULE ZIMMERMANN
Sonntag, 2. und 9. Dezember 1962 - Hotel Rhöndorfer Hof
17 Uhr MODETÄNZE
Sonntag, 6. Januar 1963
15 Uhr Kurs für Fortgeschrittene
17 Uhr Kurs für Anfänger
Anmeldungen erbeten an
Tanzschule Zimmermann, Bad Honnef
Linzer Straße 91 Ruf 2583
English spoken - on parle francais - si parla italiano

„Hicoton" ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 3.25. In all. Apotheken

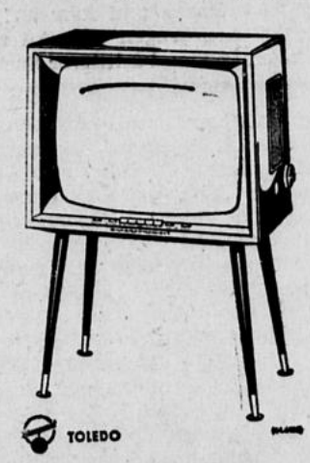
REISEBÜRO SIEBENGEBIRGE
C. O. Dorst & Co. o.H.G.
Verkaufsagentur Deutsche Bundesbahn
Vertretung Deutsches Reisebüro GmbH.

Wir suchen für unsere Reisebüros in Bad Honnef und Königswinter zum 1. April 1963
weibliche Lehrlinge
(mittl. Reife) für die Fachrichtung Reisebürokaufmann.
Bewerbungen nur schriftlich mit den üblichen Unterlagen an unsere Anschrift Bad Honnef am Rhein - Postfach 128

Modeschule Marga Gross
Direktricenausbildung ohne Nählehre. Dauer 1 Jahr.
Bad Honnef am Rhein
Lohfelder Str. 66, Tel. 31 85

Moderner kombinierter
Kinder- u. Sportwagen
(dreiteilig) mit Zubehör zu verkaufen.
Bergstraße 24 (part.)

Immobilien Bleuel
vermittelt
Ankauf/Verkauf/Wohnungen
Bonn - Ruf 22888
Argelanderstraße 65



Fernsehgeräte
aller namhaften Fabrikate in großer Auswahl!
Fachmännischer Antennenbau!
Keine Anzahlung.
1. Rate nach 3 Monaten.
Vorbildlicher Kundendienst.
Erstaunlich günstige Zahlungsbedingungen.
Altgeräte werden zu Höchstpreisen in Zahlung genommen.
Fordern Sie Angebote von Ihrem Fachgeschäft
ELEKTRO **Manns**
Linz/Rh., Strohgasse 1, Tel. 473

Gartenplatten
Gehwegplatten
alle Farben und Größen, sowie
Einfaßsteine
Gütezeichen
Güteschutz Betonstein
Franz Hüttemann
Betonsteinwerk
Bad Honnef, Asbacher Str. 3, Telefon 2907

Rosen, Blütensträucher, immergrüne Pflanzen,
Heckenpflanzen und Obstbäume in allen Sorten.
Große Auswahl und beste Bedienung. (Lieferung frei Haus.)
Baumschulen
Andreas Lutz,
Ittenbach / Königswinter,
Telefon Oberpleis 225

TAXI-RUF
Schorn
2047

Für die Bevorratung von Oel-Oefen haben wir
Haushaltung-Heizöl-Tanks
in 550 Ltr. und 1000 Ltr.
auf Lager und liefern dieselben zu günstigen Preisen. Besichtigung gerne erwünscht.
HEINRICH RINGS OHG.
Am Wolfshof 2 - Telefon 2826

Grubenentleerung
Kanalreinigung



Ernst Thienhaus oHG.
Selhofer Str. 83, Tel. 3705

Taxe Figge
Bahnhofstraße 20
2426

Anzeigen,
welche Sie gerne in der Dienstagausgabe veröffentlicht haben möchten, bitten wir bis
Montag, mittags 12.30 Uhr,
aufzugeben.
Honnefer Volkszeitung

Lesen Sie die
Honnefer Volkszeitung
Ihr Heimatblatt